



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 15 (1945)

41 (17.2.1945) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-313187



d uns der aschine zur oder Wein-nahe täglich

des Umfan-te. Der Ver-Probleme gerankung ab-

ewisse Starr-tellt bleiben,

nd, denn der außeren Ge-

Zeitungsver-

n erschüttern. lenken, wenn men und sich ing nicht bil-

ing nicht büdie Zeit, wo
Taschen traten, die kaum
in haben wir
en, wir haben
er darf dann
Linder größer

ngen. 75 Hit-

des Bannes von Ritter-

stand, haben von ihrem d dem Deut-

Ernährungs-

ns mit einer ie Rote Kreuz und Herbert

tagnachmittag

Ihren 70 Ge-

santang, Wesness
1. 65. Marianne
Luber, St. Ell1. Obersteuererstein (KriegsBobert-Wag-

, 7, 2, 45. Luise Olter, c.Z. Be-siberg: Haupt-mann, Schweb-ter Straße 26. 2, 48. Liseforte 2, Z. Wiesloch, ffz. Fritz Tenal, Gärtnerstr. 55.

MACHUNGEN

1.39 Uhr.

Wwe. geb.

HAKENKREUZBANNER

und Vertrieb: Mannheim, R 1, 4-6. Fernaprech-Sammei-Nr 24 185. Verlagsdirektor: Dr Walter Mehls 12. Z. tm Feldel, Stilv.; Emil Laub. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich. Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus I.— RM. durch die Post 176 RM sunfigieb Bestellgeid. E. Z. ts. Anzeigespreisitäte Nr. 18 gülüg. Hauptachriftleiteg: Fritz Katser, Stellvertr.; Dr. Alois Winbauer, Berliner Schriftleitung: SW 85. Charlottenstraße El

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM "HB" ZUSAMMENGELEGT

Der amerikanische Flankenstoß im Westen

Eisenhowers alte Methode / Der sowjetische Drang nach den Ostseehäfen

(Von unserer Schriftleitung)

Berlin, 17, Februar

Ueber sehr viel Phantasie verfügt der Eisenhowersche Generalstab augenscheinlich nicht. Er hält atur an den Plänen fest, mit denen er im Spätherbat des vergangenen Jahres so bitterböse geschritert ist: Frontaler Durchstoß zur Ruhr mit Entlastungsangriffen an anderen Abschnitten und einem starken Flankierungsstoff von Süden ber.

Nach diesem alten Rezept ist auch der neue USAVorsioß an der saar-lothringischen Grenze angesetzt Er stellt die Wiederholung des
Versuchs vom November dar, den deutschen Westwall von Süden her zu durchstoßen und zu umfassen. Die Kämpfe, die dort entbrannt sind, das eich der Poramber-Kammie wieder verloren haben. Ein Geländegewinn von zwei bis drei Künden haben. Ein Geländegewinn von Bedeutung zu zu erzielen. Geringfügige Einbrüche wurden rasch aben. Ein Geländegewinn von Bedeutung zu zu erzielen. Geringfügige Einbrüche wurden rasch aben. Ein Geländegewinn von Bedeutung zu zu erzielen. Geringfügige Einbrüche wurden rasch aben. Ein Geländegewinn von Zwei bis die Künder weistellt, den Pront wesenllichen Bedeutung zu zu der Westfrent. Der Gegner haben. Ein Geländegewinn von zwei bis drei Künder weistellt die Westfrent zu der Westfrent zu der den Westfrent zu der siehen das isch die Pront wesenllich en Haben. Ein das ein der Sowjetischen Angriffe as gelande zu zu erzielen. Geringfügige Einbrüchen das sieh die Pront wesenllichen Bedeutung zu zu der Westfrent zu der siehen das sieh die Pront wesenllichen Bedeutung zu zu der zu den zu der siehen das sieh die Pront wesenllichen Bedeutung zu zu der zu den zu der zu

reichen Umgruppterungen geswungen und be-schränken sich daher auf allerdings sehr kräftig geführte Teilaktionen, vor allem im nieder-schlesischen Raum. Hier zeichnet sich an der allgemeinen Stodrichtung der gegnorischen An-griffe immer deutlicher der sächsische Raum als unmittelbares Ziel der sowjetischen Angriffe ab.

Weckrufe an Europa

Wachgerüttelte Geister des Abendlandes

Mannheim, 17. Februar-F. K. Wenn wir Deutsche das Wort "Welt-presse" lesen, wenn wir von einem "Weltecho" auf bestimmte politische Ereignisse hören, so wissen wir, daß es sich dabel in der Hauptsache nicht um die Stimmen der Völker, sondern um die Aeußerungen jener plattfüßigen Skribenten handelt, die alles Geschehen dieser Erde nach den Interessen der verbrecherischen Weltpolitik ihrer jüdischen Rasse beurtetlen, auch wenn sie sich in England als Engländer, in den USA als Amerikaner, in der Schweiz als Eldgenossen und in Schweden als Nordländer aufspielen. Es ist eine nüchterne Tatsache, daß 90 v. H. der großen Zeltungen außerhalb Deutschlands, Japans und des noch nicht "befreiten" Italien mittelbar oder unmittelbar unter jüdi-scher Kontrolle stehen. Wo das jüdische Geschmeiß nicht selbst an den Schriftleitertischen sitzt, hockt es mindestens auf dem Geldsack des Verlages und führt von dort aus den Journalisten die Feder, indem es jeden Unbotmäßigen mit dem Verlust seiner Existenz bedroht. Diese jüdische Steuerung der sogenannten "öffentlichen Meinung" erfolgt allerdings in der Begel im Namen der "büchsten Ideale der Menschheit", zu Nutzen von "Freiheit, Menschenrecht und Menschenwürde". Die Paroleausgabe an die nichtjüdischen Schreib-knechte wird in die Klubräume der Freimaurer-logen verlegt, denen man als führender Journalist der demokratischen Welt "aus gesellschaftlichen Gründen" angebören muß. Daß es sich dabet um eine in den letzten Zielen ausschließlich jüdischen Weltinteressen dienende Geheimorganisation handelt, weiß der einzelne nichtjüdische Freimaurer niederen Grades tatsächlich in den meisten Fällen nicht. Die Wissenden aber schweigen, denn soweit sie als Nichtjuden in gefährliche Geheimnisse eingeweiht wurden, erfuhren als auch, mit welchen Mitteln sich das Juden-Logen um unbequem und aufanssig werdender Mitwisser entledigt.

Die einsamen Rufer

Wer im Wissen um diese Dinge das "Weltecho" des Stalin-Triumphes von Jalta betrachtet, wundert alch also keinerwegs über die Panfaren der Begelsterung, mit denen die bürgerlich-demokratische "Weltpresse" im allgemeinen das Triumphgebeul der Kremljuden über den neuen plutokratischen Kotau vor dem skrupellosesten Wegberetter für eine jüdische Weltdiktatur begieltet hat. Daß die jüdische Regie auch in diesem Falle klappen würde, hatten wir erwartet. Überrescht waren wir eher davon, daß unter den Außer eitern, die nicht nach der jüdischen Pfeife tanzten, sich jetzt auch eine ganze Reihe von Biättern befand, die sich bisher durch den Mut zu einer von Logen-Parolen unabhängigen eigenen Stellungnahme nicht hervorgetan hatten. Ob die jüdische Regie hier in Einzelfällen nur zu spät eingegriffen hat oder ob sie in diesem be-sonders beiklen Fall am Verantwortungsbewußisein von denkenden Köpfen gescheitert ist, die nicht gewillt sind, Irrsinn und Verbrechen als Weisheit und

Recht zu kommentieren, wird sich noch erweisen. Beginnen wir die Übersicht über solche vereinzelte Stimmen der Vernunft bei den Blättern des neutralen Auslandes. Die Baseler "Nationalzeitung" steht gewiß nicht im Verdacht, in den vergangenen Jahren den deutschen Lebensrochten irgend wann einmal das Wort geredet zu haben. Trotzdem faßt sie ihr erstes Urteil über die Jalta-Konferenz in dem Satz zusummen: "Der erste Eindruck ist, daß der Morgenthau-Plan weitgehend die Entscheldungen beeinflußte und daß der sowjetische Standpunkt durchdrang." Diese Formel tastet sich verflucht nabe an die Wahrheit heran, daß der jüdische Finanzminister der USA nicht in erster Linie nordsmerikanische, sondern füdisch-bolschewistische Weltpolitik gegen die wirklichen Interessen des nordamerikanischen Volkes Die "Baseler Nachrichten", die allerdings in letzter Zeit schon des öfteren im Sinne einer gesamteuropäischen Verantwortung ihre Stimme erhoben haben, stellen zur Verbrecherkonferenz von Jalta fest, thre Beschlüsse "zeigen deutlich, daß einem beziegten Deutschland nur die Sklaventieferungen übrig blieben." Das "Berner Tagblatt" sieht in den Beschlüssen von Jalta eine Bestätigung dafür, daß die Anglo-Amerikaner und die Sowiets für sich das Recht in Anspruch nehmen, "in Europa als Aufpasser und Polizisten einzugreifen." Das auf der Krim endgültig besiegelte Schicksal Polens scheint also such dieser Zeitung die letzte Illuston darüber geraubt zu haben, daß die Freiheit und Unabhäneigkeit der Schweiz einen Untergang Deutschlands noch lange überdauern könnte.

Noch deutlicher werden nordische Blätter Von einer "zynischen Verschleuderung der Freihe fer Völker" spricht "Helsingsborg Dagbladet" und fligt bluzu: "Jalta wirft ein unbermherziges Licht auf das, was hinter dem Deckmantel der Freihelt und der Demokratie geplant wurde". Ein schwedisches Blatt spricht im gleichen Sinne sogar vom "Januskopf des Weltjudentums", der mit dem Doppelgesicht der USA-Plutokratie und des Bolschewismus ninter den Beschlüssen von Jalta sichtbar werde. Eine Niederlage Deutschlunds würde das Schicksal gang Europas besiegeln, denn Chaos und Vernichtung im germanischen Kernraum des Erdteiles könnte nur die Versklavung aller seiner Völker nach sich ziehen. Die Stockholmer "Dagposten" urtellt, man habe atch in Jatta nur über de tative

geeinigt, nämlich auf die Zerstückelung ... tsch-

Neue schwere Abwehrschlacht in Pommern

Abschluß der Schlacht in Ungarn / Neuer Sowjetvorstoß bei Ratibor / Im Westen Großangriff der Kanadier aufgefangen / Die Amerikaner verstärken ihren Druck auf die Saarfront / Erfolgreiche U-Bootjagd auf Murmansk-Geleit

Das Oberkommande der Wehrmacht gibt bekanntiIm Verlauf der nunmehr abgeschlossenen woshenlagen Angriffs- und Abwehrkänpfe zwischen
Plattenze und Denau haben Truppen des
Hecres und der Waffen-if starke belischewistliche
Verhände zerschlagen. In der Zeit vom 1. Januar
his 15. Februar verlor der Feind im Bereich einer
unserer Armeen über 5100 Gefangene. 2045 Panzer
und Sturmgeschütze. 2127 Geschütze aller Art, 3114
Granatwerfer und 2714 Fahrzeuge. Die Luftwaffe
griff in zahlreichen Einslizen in den Kampf ein
und zersiörte weitere 192 Panzer und Siurmgeschütze, 322 Geschütze aller Art und 1600 Fahrneuge. Die blutigen Verluste des Feindez sind erheblich.
Vor unseren Stellungen in der 5 10 wah ein hen-Das Oberkommande der Wehrmacht gibt bekannt:

heblich.

Vor unseren Stellungen in der Siowakei brachen sahlreiche beischewistische Angriffe zunammen. Bei Schwarzwasser dauern die Kämpfe an.
Nördlich E ati ber nahm der Feind seine Angriffe
mit Panser- und Schlachtfliegerunterstlitung wieder auf. Zwischen Strehlen und Kanth wurden bei
der Abwehr starker feindlicher Angriffe 25 sowjetische Panzer vernichtet. Beiderzeits Bunzlau und Sagan konnte der Gegner zunächst Boden gewinnen, wurde dann aber aufgefangen. Sagan fiel in die Hand des Feindes. Bei Christianstadi warfen Volksaturmeinheiten die Bolschewisten über den Bober auf den Werftkanal zurück. Gegen die Festung Breslau gerichtete Angriffe wurden abgewiesen, einzelne Einbrüche abgeriegelt.

Im Sadtell von Pommern sind zwischen der Oder und Reets schwere Angriffs- und Abwehr-kämpfe entbrannt. Der in Westpreußen zwi-seben Landeck und Graudens in breiter Front fori-

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Februar gesetzte Ansturm der Sowjets führie zu Einbrüchen Anch Stilleh Saargemünd behaupteten wir nach wechselvollen Kampfen unsere Höhenstellungen der nunmehr abgeschlossenen woren Angriffs und Abwehrkännige zwischen

kern gekämpft.

Auf ost preußischem Gebiet wurde in den Schwerpunkträumen sildlich Braunsberg, östlich Mahlsack und beiderneits Zinten auch gesiern erhiltert gerungen. Dem Feind gelang eine Ausweitung seiner Einbrüche, jedoch blieb ihm der angestrebte Durchbruch infolge des zähen Widerstanden unserer Infanterie veraagt. Er verlor in diesen Kämpfen 165 Fanzer und 54 Geschütte.

Die mit ürtlich zusammengefasten Krätten nordwestlich Dobien angreifenden Bolschewisten wurden bis auf einen inzwischen abgerlegelten Einbruch nach Abschuß von 28 Fanzern zurückgeschlagen.

In heftigen Luftklimpten wurden über dem Ost-kampfraum gestern 12 sowjetische Flugzeuge ab-

kampfraum gestern it sowjetische Flugseuge abgeschossen.

An der westnorwegischen Küste siellten deutsche Jäger mit Jagdschuts anfliegenden
heitischen Bumberverband, verhinderten den Angriff auf ein eigenes Geseit und brachten sieben
Regleitifiger zum Absturz.

Im Westen warf gestern die kanadische Armee
neue Divisionen in die Schlacht, die nach stärkster
Feuervorbereitung mit zusammengefaßten Kräften
gegen unsere Front anrannten. Der Angriff wurde
in unserem Haupikaumpffeld unter hohen blutigen
Verlusten zum Siehen gebracht, nachdem zahlreiche Pänzer vernichtet waren, Oestlich und södästlich Gennen blieben die Angriffe ohne Erfolg
und brachten auch hier den Kanadiern besonders
hohe blutige Ausfälle. hohe blutige Ausfillie,

hohe blutige Austalie.

Im Kampfgeblet der un i er en Sauer nahmen die Amerikaner am Nachmittag und Abend ihre starken Angriffe wieder auf. Nach sehweren Kämpfen konnten sie unsere Stellungen geringfügig zu-

rückdrücken. Im Abschnitt Remich an der Mosel haben unsere Truppen sämtliche vorübergehend verloren ge-gangene Bunker wieder zurückerohert. Bei Saarlautern wurden feindliche Angriffe zerschlagen.

Ein eigener Stofftrupp stieß nördlich Neuenburg über den Rhein, aprengte mehrere Bunker und kehrie mit ashlreichen Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Linien zurück.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen am gestrigen Tage Orie im westlichen und audilichen Reichagebiet an. Wohnviertel verschiedener Stildte im Münsterland und am Niederrhein wurden schwer getroffen. Durch Tieffliegerangriffe erlitt die Bevölkerung ebenfalla Verluste.

Das Vergeliungsfeuer auf London dauert an.

Das Vergeliungsfeuer auf London dauert an.
Seit Tagen verfolgen unsere U-Boote den
im Wehrmachtsbericht vom 11. Februar erwähnten
stark gesicherten Nachschubgeleitung nach Murmansk. Nachdem Torpedoffugzeuge bereits vier
Schiffe und fünf Zersidrer versenkt haben, gelang
es unseren unter der Führung von Fregattenkapitikn Reinhard Suhren nachstoßenden U-Booten den
Geleitrug kurs vor Erreichung zeines Zieles unmittelbar unter der Küste zu fassen und siehen
vollbeladene Schiffe mit 37506 BRT., einen Geleitzerstörer und einen Bewacher zu versenken sewie
zwei weitere Dampfer mit zusammen 14006 BRT.
und einen Bewacher so zu torpedieren, daß mit
ihrem Sinken ebenfalls gerechnet werden kann.
Damsit hat dieser Geleitung durch die Operationen
von Kriegsmarine und Luftwaffe elf Schiffe mit
71 506 BRT. und sieben Zersiörer und Geleitfahrzeugen mit Sicherheit, einen Kreuzer, zwei weitere
Frachter sowie einen Bewacher mit Wahrscheinlichkeit verloren. lichkeit verloren.

Hitler-Junge erhält Ritterkreuz

Berlin, 17. Februar

Der Führer verlich dem Hitlerjungen Nowak das Ritterkreuz des Eisernen Kreuses für die Ver-nichtung von neun Panzern durch Panzerfaust, und dem Volkesturmbataillonsführer Sachs das Deut-sche Kreuz in Gold für die Vernichtung von vier Panzern durch Panzerfaust,

Standgerichte in feindbedrohten Gebieten

Zur Aburteilung von Straftaten, die die deutsche Kampfkraft und Kampfentschlossenheit gefährden

Berlin, 17. Februar Der Reichsminister der Justiz hat am 15. Februar 1945 folgende Verordnung über die Errichtung von Standgerichten erlassen: "Die Härte des Ringens um den Bestund des

Reiches erfordert von jedem Deutschen Kamptent-achlossenheit und Hingabe bis zum Aeu-Sersten. Wer versucht, sich seinen Pflichten ge-genüber der Allgemeinbeit zu entziehen, insbeson-dere wer dies aus Feigheit oder Eigennutz tut, muß sofort mit der notwendagen Härte zur Rechenschaft gezogen werden, damit nicht aus dem Ver-

schaft gezogen werden, damit nicht aus dem Versagen eines einzelnen dem Reich Schaden erwächst. Es wird deshalb auf Befehl des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei angeordnet:

I. In feindbedrohten Reichsverteidigungsberirken werden Standgerichte gebildet.

II. 1 Der Standgericht besteht aus einem Strafrichter als Vorsitzer sowie einem Politischen Leiter oder Gliederungsführer der NSDAP und einem Offizier der Wehrmacht, der Waffen-H oder der Polizei als Beleitzern. 2. Der Reichsverteidigungskommisser ernennt die Mitglieder des Gerichts und bestimmt einen Staatsanwalt als Anklagevertreter.

III. 1. Die Standgerichte sind für alle Strafisten ruständig, durch die die deutsche Kampfkraft oder Kampfentschlossenheit gefährdet albd. 2. Auf das

Todesstrafe, Freisprechung oder Ueberweisung an die ordentliche Gerichtsbarkeit. Es bedarf der Bestätigung durch den Reichsverteidigungskommissar, der Ort, Zeit und Art der Vollstreckung bestimmt. 2. Ist der Reichsverteidigungskommissar nicht erreichbar und sofortige Vollstreckung unumgänglich, so übt der Anklaguvertreter diese Befugnis aus

V. Die zur Ergänzung, Aenderung und Durch-führung dieser Verordmung erforderlichen Vor-schriften erläßt der Reichaminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Belehsminister des Innern und dem Leiter der Parielkanzlei. VI. Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Presse und Rundfunk in Kraft."

Bulgariens Offiziere vor dem Bluttribunal

(Drahtbericht unseres Korrespondenten) Kl. Stockholm, 17. Februar

KI. Stockholm, 17. Februar,
Wie das bulgarische Telegrammbüro meldet, has
vor dem belschewistischen Bluttribunal in Sofia
ein Prozeil gegen 12 höhere Offiziere der ehemaligen bulgarischen Armee begonnen. Die Offiziere sind angeklagt, die kommunistische Propaganda innerhalb des Heeres gewaltsam unterdrückt
zu haben. Weitere Prozesse gegen Offiziere der
bulgarischen Armee werden folgen.
Nach des Politikern werden letzt somit auch die

Rampfentschlossenheit gefährdet sind. 2. Auf das Kampfentschlossenheit gefährdet sind. 2. Auf das Verfahren finden die Verschriften der Heichastrafpron-Gordnurg sinns mill Anwendung.

1V. 1. Das Uriell des Standgerichts lautet auf was im alten Bulgarien Rang und Namen hatte. Nach den Politikern werden jetzt somit auch die Offiziere zur Schlachtbank geführt. Das bolsche-wistische Regime Bulgariens will alles ausrotten

SEE STADIO SAGGTT CHANGE

PROTEKTORAL BORMEN , MARKEN AND BRUNN

MARCHIVUM

ANZEIGEN

lands, die Vernichtung aller deutschen Verteidi-gungsmöglichkeiten für ewige Zeit, auf die Zwangsarbeit von Millionen deutscher Arbeiter, praktisch alse auf die völlige Auslöschung Deutschlands.

Auch die sponische Zeitung "Informacie a e s" sieht mit dem Reich ganz Europa vom endgültigen Untergang bedroht: "Der Bolschewismus will das gange Schwergewicht seines Vernichtungswillens nach Deutschland verlegen. Er will den europäischen Menschen schlechthin in eine nichts-Nummer verwandeln und das Licht menschlicher Würde in die Dunkelheit grausigen Verbrechens tauchen." Manuel Anner, der be-kannte spanische Militärschriftsteller, sagt, die Alliterten hätten auf ihrer Konferenz gar nicht deutlicher feststellen können, daß für das deutsche Volk "zwischen Fortführung des Krieges und der Kapitulation kein Unterschied besteht" und daß die einzige Wirkung dieser Konferenz nur eine noch größere Entfachung des deutschen Widerstandswillens sein könne.

Feindstimmen zu Jalta

Selbst im Feindlager haben die verbrecherischen Beschlüsse von Jalta vereinzelte Stimmen der Vernunft geweckt. Sie befassen sich in Nordamerika swar vorwiegend mit der endgültigen Preisgabe Polens an den bolschewistischen Moloch. Die Blätter des Scrips-Howard-Konzerns stellen fest, daß jede Hoffnung Polens auf seine künftige Unabhängigkeit vernichtet" sei Dus ist die weltge-schichtliche Quittung an das Land, das sich von Roosevelt und seinen jüdischen Banditen zum Brandstifter dieses Weltkrieges mißbrauchen ließ. Der polnisch-amerikanische Abgeordnete O'Konski achrie der Judenhörigen Clique Roosevelts im USA-Parlament wutschnaubend entgegen: "Ich stelle vor aller Welt fest, daß in Jalta die Atlantik-Charta in Fetzen zerrissen und ins Schwarze Meer geworfen worden ist." Man kann wohl annehmen, daß inzwischen auch manchem Europa-Polen klar geworden ist, um wieviel billiger die Achtung des Willens der deutschen Studt Danzig, der Respekt vor dem Lebensrecht der Volksdeutschen in Polen und die Zustimmung zu einer deutschen Autobahn nach Ostpreußen gewesen wäre! _New York Sun" macht in seiner Kritik auch vor den gegen Deutschland gerichteten Jalta-Beschlüssen nicht halt: "Es ist traurig um die Zivilisation bestellt, wenn alles, was die drei Stantsmänner auf einer internationalen Konferens tun konnten, offensichtlich in dem Beschluß besteht, ein ganzes Volk der wirtschaftlichen Ausrottung zu weihen durch ein System, das in Wirklichkeit ganz Zuropa der wirtschaftlichen Anarchie ausliefert." Die britische Zeitschrift _New Leader" greift nach der Konferenz von Jalta fast wörtlich die Warnung auf, die wor einigen Tagen schon "Nineteenth Century and After" ausgesprochen hatte: "Gelänge es den Al-llierten. Deutschland zu besiegen, dann würde Stalin der Herr von Europa."

Wir haben alle diese Stimmen wahrhaftig nicht sittert, um bei deutschen Lesern irgendwelche Hoffnungen auf eine nahe politische Wende zu wecken. die uns das Leid und die Prüfungen des militärischen Endkampfee der nächsten Monate ersparen könnte. Wir werden diesen Rampf durchstehen müssen, und wir werden dabei auch weiterhin nicht auf die Hilfe von europäischen Völkern rechnen können, die bei einem Versagen unserer Kräfte mit gleicher Sicherheit ausgelöscht werden würden wie wir selbst. Trotzdem sind solche vereinzelte Stimmen der Vernunft für uns bedeutsam als Beweise dafür, daß dem jüdischen Weltbanditentum die moralische Einkreisung und Diffamierung unseres Volkes und die Chloroformierung der nichtjüdlechen Geister doch nicht so vollständig gelungen ist, wie es in den vergangenen Monaten manchmal den Anschein hatte. Europa ist houte doch schon mehr als ein Landkartenbegriff. Die Gelstesdämmerung eines suropäischen Gemeinschaftsbewußtseine beginnt den Morgenhimmel eines neuen Zeitalters zu röten. Wir stehen - aus tiefen Wunden blutend swar aber wir atchen unentwegt und tapfer kampfend im vollen Licht eines neuen Tages der Menschheitsgeschichte. Es ist nicht nur unsere Lebensfrage, sondern auch eine tiefe geschichtliche Notwendigkeit, daß wir diesen schweren Kampf bestehen. Haben wir ihn aber erst einmal bestanden, dann wird as keine Streitfrage mehr sein können, daß das größte Volk des Abendlandes, die tapfere und ruhmbedeckte Kriegernation in seiner Mitte, für die Zukunft auch zur politisch-geistigen Pührung auf dem ehrwürdigen europäischen Mutterhoden aller echten Kulturwerte der weißen Rasse benufen ist. Europa wird einmal, wir wissen es, dem Manne

auf den Knien danken, der zuerst seinem eigenen Volk die Augen geöffnet hat vor der furchtbarsten Gefahr, die der Menschhelt je gedroht hat; der es tapfer, stark und standhaft genug gemacht hat, einen ihm aufgezwungenen Weltkampf zu bestehen und dadurch den hinterhältigen Anschlag einer parasitiren und satanischen Rasse auf Anstand, Gesittung, Würde, Frieden, Leben und Freiheit aller Völker zuschanden zu schlagen. Dann erst hann und wird eine Zeit des für ewig gesicherten suropäischen Völkerfriedens anbrechen, eine Zeit kameradschaftlichen Zusammenlebens aller wurzelechten abendländischen Völker in einer sozialistischen Leistungsgemeinschaft, in einer auf wahrer Geistesfreiheit aller threr Glieder aufgebauten Eidgenossenschaft zur Abwehr jedes äußeren Angriffes auf den gemeinsamen Lebensraum durch wahnsinnig gewordene "Weltpräsidenten"-Aspiranten jeder Spielart.

Mahner der Geschichte

Es wird und muß wahr werden, was der Dichter des Wilhelm Tell als "Tag der Deutschen in der Geschichte" und als "die Ernte der ganzen Welt" versusahnte. Die Schweizer deutschen Blutes werden einmal stolz darauf sein, daß ihr und unser Conrad Ferdinand Meyer zu den ersten Rufern eines neuen Jahrtausends gehörte mit seinem "Verheißung" überschriebenen Gedicht:

seinem "Verheißung" überschriebenen Gedicht
Nichtsnutzig eine Freiheit, die vergißt,
was sie der Reicheschre schuldig ist!
Nichtsnutzig eine deutsche Libertät,
die prahlerisch im Feindesinzer steht!
Geduid! Es kommt ein Tag, da wird gaspannt
ein einig Zeit ob allem deutschen Land!
Geduid! Wir stehen einst um ein Funier,
und wer um schehen will, den morden wirl
fieduid! Ich kenne meines Volka Mark!
Was langsam wichst, das wird gedoppeit stark.
Geduid! Was langsam reift, das altert spat!
Wann andre welken, werden wir ein Staat.

Und wenn Europa einmel politisch seine Gestalt gefunden hat, wenn aus dem jahrhundertelangen j

So denkt es sich Herr Roosevelt!:

Priedensverhandlungen erst zwöll Jahre nach Ende der Kriegshandlungen / Dauernde Polizeikontrolle über Deutschland

ten die Veröffentlichung eines "geheimen Memo-randums", das im Auftrage Roosevelts durch Wil-liam J. Donovan, dem Leiter des sogenannten Büros für Strategische Dienste abgefaßt worden ist.

Oberst, W. J. Donovan ist eine der düstersten Gestalten in der Umgebung des Präsidenten. Er war es, der seinerzeit den jugoslawischen Putsch insze-nierte, der so viel Unglück über Jugoslawien und die übrigen Balkanvölker brachte.

neuen Plan entwickelt, der die Organisation eines "Supergehelmdlenstes" vorsieht, der aus amerikanischen, britischen und sowjetischen Polizeibeamten hohen Ranges bestehen soll und dessen Aufgabe die dauernde Überwachung Deutschlands und Japans im Falie eines alliierten Sieges sein

Sch. Lissabon, 17. Februar.

ogt in den Vereinigten Staage eines "geheimen Memoage Roosevelts durch Wil
Dieser neue Beheimdienst Roosevelts erhält auf

Wunsch Rooseveits ganz besondere Vollmachten. Er steht in den Vereinigten Staaten über allen Geheimdiensteinheiten des Bundes und der Einzelstas-ten einschließlich des Geheimdienstes der amerikanischen Wehrmacht. Die amerikanische Sektion die-ses Geheimdienstes soll auf das engste mit der so-wjetischen zusammenarbeiten. Die Erfahrungen des amerikanischen Secret Service und der sowjetischen Tacheka sollen ausgetauscht werden. Man will da-mit ein lückenloses Informationsnetz schaffen, durch das verhindert werden soll, daß in Irgendeinem Staate der Welt Irgendweiche Vorbereitungen für

Instanzen abhängen. In mangebenden Kreisen Washingtons sieht man auf dem Standpunkt, daß Präsi-dent Rousevelt die Zeit der Kontrolle Deutschlands möglichst lange hinsusziehen will. Ist die eigent-liche Kontrollzeit militärischer Art vorüber, so soll die Polizeikontrolle des neuen Dienstos einsetzen.

Im übrigen soll Präsident Roosevelt die Absicht haben, Deutschland erst zwölf Jahre nach dem Ende der Kriegshandlungen überhaupt Friedensbedingun-gen verzuleren. Innerhalb dieser 13 Jahre soll das Land von den sowietisch-amerikanisch-britischen Militärbefehlshabern regiert werden.

Tacheka sollen ausgetauscht werden. Man will damit ein fückenloses Informationsnetz schaffen, durch
das verhindert werden soll, daß in Irgendeinem
Staate der Weit irgendweiche Vorbereitungen für
eine Aufsehnung gegen Amerika und die Sowjetunion getroffen werden können.

Dieser Gebeimdienst soll die eigentliche Regierung Deutschalands darstellen, von der alle übrigen

In Manila toben immer noch erbitterte Kämpfe

Washington möchte die Philippinen für immer behalten / England erneuert seinen Anspruch auf Singapar

Die Kämpfe in Manila sind noch immer nicht be-endet, und in Washington wird erklärt, daß sich die Japanische Garnison mit einer großen Kampf-entschlossenheit den Angreifern in den Weg stelle. Die blutigen Verluste auf beiden Seiten seien

Der erste Siegestaumel, der in den USA nach dem Eindringen der Nordamerikaner in Manila entstand, hat inzwischen einer nüchternen Ueberlegung Platz gemacht, Man weiß heute, daß der Krieg immer blutiger und verlustreicher wird, je tiefer er in den japanischen Machtbereich hineingstragen wird. Einer amtlichen Statistik zufolge betragen die Kriegsverluste der USA bis Ende Januar rund 750 006 Mann, aber der Krieg ist für die Vereinigten Statten noch nicht vorüber. Im-Pazifik hat er eben erst begonnen; denn das Höpfen von Insel zu Insel war nur ein Vorspiet zu den entstand, hat inzwischen einer nüchternen Ueberlegung Platz gemacht. Man weiß heute, daß der
Krieg immer blutiger und verlustreicher wird, je
tiefer er in den japanischen Machtbereich hineingetragen wird. Einer amtilchen Statistik zufolge
betragen die Kriegsverluste der USA bis Ende
Januar rund 750 006 Mann, aber der Krieg ist für
die Vereinigten Staaten noch nicht vorüber. Im
Pazifik hat er eben erst begonnen: denn das Hüpfen von Insel zu Insel war nur ein Vorspiel zu den
großen entscheidenden Kämpfen, die den Amerikanern bevorsteben, wenn zie Japan zu Boden
zwingen wollen.

In den Neuvorker Zeitungen konnte man in dieser Woche geschickt gestellte Bilder sehen, die
reigten, mit welchem Jubel die in den Vereinigten

teidigen können.

Mit genau den gleichen Argumenten meldet Washington aber auch Besitzerrechte an den hollandischen Kolonien im Pazifik an. Walter Lippman
erklärt in der "New York Times", im gesamten
Pazifik dürfe es in Zukunft keinerlei Beschränkungen mehr für die Militärmacht der USA geben, da
nur die Vereinigten Staaten in der Lage seiten, die
Bicherheit der pazifischen Welt zu gewährleisten.
Das ist nicht nur ein Anspruch an die Hollander,
sendere auch et in kräftiger Seitenhieb gegen die
Briten. Loedon blieb die Antwort nicht schuldig
und erklärte, Sing ap u. werde, wenn en sich
wieder in britischen Händen befinden sollte, zu
e. ier noch kräftigeren Festung ausgebaut werden
als zuvor. Der britische Luftangriff auf Singapur

Staaten lebenden Filippinos den Einzug der Truppen Mac Arthurs in Manila aufnahmen. Der Jubel
der Filippinos ist eber rasch vergangen; denn schon
am Tage nach der Siegesbotschaft von Manila erklätte die gesamte USA-Presse, daß die Vereinigten
Staaten die Philippinen niemals freiwillig räumen wügden. Die Philippinen sollen die stärkste nordamerikanische Militärbasis im
Pazifik werden, da sich erwiesen habe, daß die
Filippinos seihat ihre Freiheit niemals würden verteidigen können.

in der vergangenen Woche habe mehr symbolische als militärische Bedeutung gehabt. Er habe das Ausschließlichkeitsrecht der Briten auf Singapur

Mißglückter USA-Landungsversuch auf der Schwefelinsel

Wie das kaiserliche Hauptquartier mittellt, unternahmen die Nordamerikaner am Samstag einen Landungsversuch auf der Schwefel-Insel (Bonin-Gruppe). Die Japanische Verteidigung konnte die-sen ersten Versuch vollkommen abschlagen und im Verlauf der Käm e zwei Truppentransporter beschädigen und zehn feindliche Flugreuge ab-

Ferner wurden beachtliche Erfolge gegen die feindlichen Kriegsschiffe erzielt. Es wurden ver-senkt: ein Schlachtschiff, zwei Kreuzer und zwei Kriegsschiffe unbekannten .yps.

USA-Luftangriffe auf Tokio

Tokio, 17. Februar Wie das Kalserliche Hauptquartier bekannt gibt, hat ein starker feindlicher Sonderaufgabenverband, der in den benachbarten Gewässern erschien, mit Trägerflugzeugen Angriffe, die hauptsächlich gegen japanische Flugzeuge im Distrikt Kanto und der Präfektur Shiruoka gerichtet waren, unternommen, Die Flugzeuge griffen am 16, Februar von 7 Uhr früh bis nach 16 Uhr in mehreren Wellen an. Die japanischen Luftabwehrverbände erzielten in dem Bemühen, diese feindlichen Flugzeuge abzuwehren, bemerkenswerte Ergebnisse.
Ein aus etwa 30 Fahrzeugen bestehender feindlicher Flotten verband, bei dem sich auch Schlachtschiffe und Flugzeugträger befanden, beschlicht seit den frühen Morgenstunden des 16. Februar Iwojima.

Amerikas künftige Friedensarmee

Kl. Kopenhagen, 17. Februar, Der Vorsitzende des Ausschusses für see- und landmilitärische Fragen im Repräsentantenhaus, Wilson May, erklärte, amerikanische Militärsachverständige und Kongreßvertreter treten für eine ständige Armee und Flotte von einer Million Mann ein. Wenn der Kongreß die von Roosevelts Mann ein. Wenn der Kongreß die von Roosevelt geforderte allgemeine Wehrpflicht einführen sollte, wird nach diesem Plan die amerikanische Friedensarmee zwischen 500 000 bis 600 000 Offizieren und Mannschaften betragen, die Flotte 40 000 Offiziere und 480 000 Mann De Jahre 1940 verdoppelt. Damit ware der Bestand vom

8.5 Mill. Arbeitstage in USA verforen gegangen. In den USA sind durch 5000 Streiks, an denen sich 2 100 500 Arbeiter beteiligten, im vergangenen Jahr 8,5 Mill. Arbeitstage verloren gegangen.

In USA begreift man allmählich die Niederlage von Jalta

Man hat Stalin zum Herrn über Europa und über den frieden der Welt gemacht!

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Nachdem der erste Propagundanebei verflogen ist, beurteilt man in den USA das Ergebnis der Krim-Konferenz wesentlich pessimistischer als zu Beginn der Woche Das größte Interesse erweckt in den Vereinigten Staaten die Lösung des polnischen Problems sowie das Kompromiß, das über die Organisation des künftigen Völkerbundes erzielt wurde.

Was die Polenfrage anlangt, so besieht heute Einigkeit darüber, daß Stalin seine Wünsche rest-les durchgeseizt hat. Das hünftige Polen wird ein typischer Vasallenstaat Moskaus sein, der im besten Fall eine gewisse kultureile Antonomie besitzen wird. Die militärischen Experien sind der Ansicht, daß Polen dauernd von der sowjetischen Armee besetzt bleiben wird,

Eine Räumung Polens käme schon deshalb nicht in Frags, well die Sowjets in dem gleichen Mo-ment, in dem sie ihre Truppen aus Polen zurück-ziehen würden, mit dem Ausbruch eines nationalen

Aufstandes rechnen müßten.

Großes Aufsehen het in den USA such der Selbstmord dreier höherer polnischer Offiziere in Italien erregt. Die polnischen Offiziere haben sich aus Verzweiflung über den Vorrat ihres Landes erechussen, um das scher Offiziere in Italien erregt. Die werden kann, während er praktisch, wenn es sich um einen der drei großen handelt, welterhin vollen Schutz gegen Sanktionen genießen wird. Man beginnt in den USA zu begreifen, daß die gesamte Extiregierung in London hat einen Aufruf an die Armee erlassen, in dem es heißt, daß die polnische wird.

Armee welter an der Seite Großbritanniens, der

Armee weiter an der Seite Großbritanntena, der USA und Frankreichs kämpfen werde. Die Sowjetunion wird in dem Aufruf der Londoner Poten überhaupt nicht erwähnt.

Neben der pointschen Frage interessiert, wie gesagt, die sogen, Weltsich er heitsorganiaation auf in Dumbarton Oak über diese Organisation vertragen lied, nur in unwesentlichen Punkten geändert. In Dumbarton Oak verlangte Stalin bekanntlich, daß ein künftiger Angreifer gegen jeden Beschluß der Organisation, die ihn zum Angreifer stempelt das Vetorecht haben müßte. In der Praxis bedeutet dies, daß die Weltsicherheitsorganisation nur gegen die Rieinstaaten, die im Rat der Weltsicherheitsorganisation nur gegen die Rieinstaaten, die im Rat der Weltsicherheitsorganisation nicht vertreten sind, hätte vorgehen können, was sie für richtig befanden. Das in Jalta erzielte Kompromiß besogt, daß die Weltsicherheitsorganisation in jedem Fall Beschlüsse wird fassen können, in denen künftige Angreifer verurteilt werden, zur Durchsetzung von Sanktionen wird jedoch nach wie vor Einstimmigkeit erforderlich sein. Die Nachstebigkeit Stalins begieht sieh also nur Die Nachgiebigkeit Stalins bezieht sich also nur darauf, daß ein Angreifer theoretisch verurteilt

So schlugen sie sich aus Budapest durch / Von Virletsberichter

Auftrag erfüllt und ist befehlsgemist zum Ausbruch angetreten. Die ersten größeren Gruppen haben bereits die eigenen Linien ontwärts des Veries-Gebirges erreicht. Laufend treffen kleinere Trupps an den Auffangsiellen ein. Andgre Gruppen befinden sieh noch im Kampfe mit den sowjetischen Sperr-

Fünfzig Tage lang hielten die Verteidiger dem Ansturm eines an Menschen- und Materialmassen weit überlegenen Feindes stand. Von vier deutschen Kampfgruppen wurden in einer entscheidenden Phase der Ungarnschlacht eine Vielzahl sowjett-Phase der Ungarmschlacht eine Vielrahl sowjetischer Divisionen, darunter starke Ellieverbände, gefesselt. Darüber hinaus zogen sie die Kampfkraft einer großen Anzahl von Spezialtruppen auf sich, darunter Teile von Panzerkorpa, eine Marine-Schützenbrigade, Teile von Artilleriedivisionen, einer Flakdivision, einiger Pienierbrigaden, eines Fiammenwerferbatsillons, eines Offizierstrafbatall-lons und eines NKWD-Verbandes.

Zahlreiche dieser Verbände wurden durch die dünne Linie der Verteidiger so zerachfagen, daß sie hersusgezogen werden mußten. Durch den Fanatismus, mit dem die sum überwiegenden Teil aus der SA und if kommenden Grenadiere, Panzergrenadiere und if-Kavalleristen jedes Haus, jede Ruine, jeden Keller und jeden Kanalisationsschacht verteidigten, haben die Sowjets einen Preis für den

teldigten, haben die Sowjets einen Preis für den

Gegeneinander seiner-Völker ein unzerstörbares

Miteinander und Füreinander, der große innere Reichtum einer gewachsenen Vielgestal-

tigkeit in der natürlichen Einheit zum Lebenagesetz des Abendlandes geworden ist,

dann wird vielleicht eines schönen Tuges auch der

politisch-universalistische Konfessionalismus seine

schöpfungegesetzlichen Grenzen erkennen. Viel-

leicht entdecken dann außer den tiefgläubigen und ehrfürchtigen Gottsuchern einer neuen Zeit einmal such die Theologen - die Gottwisser - einer jungen Generation den Sinn des programmatischen Bekennt-

nisses der Idee des 20. Jahrhundert zu einem "positiven Christentum". Und am Ende liest man

dann gar im Vorlesungsverzeichnis der Heidelber-

ger Universität dort, wo im sechsten Kriegsjahr noch "Jesaja", der jüdische Auserwählungswahn-Besessene, als Bibelthoma für ein ganzes Semester

angekündigt war, den Namen großer abendländi-

Trümmerhaufen Budepest zahlen müssen, keinem Verhältnis zu seiner jetzigen Bedeutung steht. Budapest kann in seinem jetzigen Zustand weder als weder politisch noch als militärisch be-deutsam gewertet werden, ja, man kann es heute kaum noch als Stadt bezeichnen.

Der Befehl zum Ausbrechen wurde erst in einem Augenblick gegeben, da der kleine Uferstreifen in Buda mit Zitadelle und Burggelände keine Basia mehr für den Kampf bet und die letzten Muniund Verpflegungs-Reserven aufgebraucht

Nun füllen sich die seit Tagen vorbereiteten Lazarette. Auffanglager und Betreuungsstätten hinter der Ungarn-Front von Tag zu Tag mit den Män-nern, die in einer der dunkelaten Stunden dieses Krieges eines seiner strahlendsten Kepitel schrie-oon Mit eingefallenen, bertatoppeligen Gesich-tern, die fiebrigen Augen in tiefen Höhlen, so lie-gen sie in den Betten. Sie sprechen nicht viel.

Am Vertes-Gebirge. (PK.)

Die deutseh-ungarische Besatzung von Budapest hat nach Setägigem Einschließungskampf thren
fürag erfüllt und ist befehlsgemäß zum Ausbruch angetreten. Die ersten größeren Gruppen haben sen kurzen Worten alles umriesen, was später die Gespräche erglinzen, die brennenden Trümmer der Burg, in denen die letzten Munitionsvorrüte detonierten, die lichtlosen Kellerlöcher an der Donau, in denen von Stunde zu Stunde das Hachwasser steigt, die Flammenwerferangriffe.

Aber erst die Tage des Ausbruchskamptes, die für manche Kamptgruppen auch heute noch nicht beendet sind, brachten den Gipfel der Belastung.

beendet sind, brachten den Gipfel der Belastung.
Fünf sowjetische Sperrstellungen mußte eine gröBere Kampfgruppe des Panzerkorps "Feldherrnhalle" bezwingen, ebe ale nach drei Tagen die eigenen Linien erreichte. Wihrend sich die Kampfgruppe ihren Weg durch den brusttiefen Schneekaum gangbarer Bergtäler bahnte, beobachtete ale immer wieder, wie Lastkraftwagen mit sowjeti-scher Infanterie auf den Straßen entlangreilten, die neue Sperren schaffen sollten. Auf einem über 430 Meter hoben Berge wurde die Kampfgruppe ent-deckt, nachdem als erfolgreich die Riegel in und um die Stadt überrannt hatte, nicht ohne den Bolschewisten nochmals schwere Verluste betrue bringen Es gelang den deutschen Soldaten unter unsiglichen Strapezen, den Berg über einen Stell-hang zu verlassen. Als sie im Tal angekommen waren, hörten sie, wie die Sowjets die Höhe von der anderen Seite mit lautem Gebrüll zu stürmen

beim Durchbrechen der felndlichen Pak-, Artil-lerie- und Maschinengewehrfrenten auferlegt. Nur mit Pistolen, Karabinern und Maschinenpistolen bewaffnet, standen sie dem konsentrierten Feuer der schweren Feindwaffen wehrlos gegenüber, durch das Geilinde verhindert, die Peuersperren zu umgehen. Noch kurz vor Erreichen der eigenen umgenen.
Hauptkampflinie lief die Kampfgruppe unvermutet
auf eine sowjetische Granatwerferstellung auf,
deren gutgezieltes Feuer den Erfolg des bisher deren gutgezieltes Feuer den Erfolg des bisher glücklich verlaufenen Unternehmens in Frage stellte zumal den meisten Minnern schon die Mu-nition ausgegangen war. Mit den letzten Handgraneten und lautem Gebrull unterliefen die Rück-kümpfer den Granatregen und machten die Be-

satzungen der Granterger und zu den eigunen Linien war frei!

Mit den deutschen Soldaten kömpften sich auch Kamersden der Honveds und der Pfeilkreurier-Verbände die bis zuleizt Seite an Seite ausharre

scher Wegweiser zu einem volksverwurzelten Christentum; Johann Gottfrjed Herders etwa, der u. a. folgende Erkenntnisse aussprach: "Das Herz der Menschen will selbatgefühlte Relig

"Das Herz der Menschen will seibstgefühlte Religion, der Verstand der Menschen will seibstgsdachte Wahrheit. So wenig heidnische Korinther und Römer den Brief Paull an die Hebrier verstanden hätten, so wenig ist uns Germanen eine Judensprache verständlich "Jede Nation blüht aus eigener Wurzel, und das Christentum ist sodann nichts als der reine Himmelstau für alle Nationen, der keines Baumes Charakter und Fruchtart ändert, der kein menschliches Geschöpt entsaturalisiert. Friede wird sodann auf der Erde! Friede!"

Neben dem politischen Frieden in gewachsenen Völkergemeinschaften auch ein für alle Zeiten gesicherter Frieden der Konfessionen, bejaht und gewollt nicht nur von den Völkern, sondern auch von ihren Seelsorgern - es wäre nicht auszudenken, wie glücklich schon unsere Kinder sein Wem ge

Der Herr I keine Zeitungle Das Zeitungle sten Tagesver sollte jemand er sich nur digen Nun is lichen Veröf und Sonderze kommandos d und Vermilhi mal der Lette nein, auch sein Die Eig-nen Fahrräde nigen, nachd-HB "Wem ge-den Besitz ih "I-PS-Maschille funf Glücklie Polizetpräsidi geleistete M freuen auch mit Erfolg in haben. Also: Zeitun

das is Lies o Du ha

Verdunkeli Mit dem EK 2 Das Fest der Februar die Ehe geb. Rathgeber,

Hohes Alter. Februar Eduard berger Straße 35 Februar Philipp 98. 77 Jahre ait G 4. 4. jetzt Elch 20. Februar feie Bohrmann, I Amiliche Bek:

chungen des St amtes Mannhein Ausgabe geben lung, den freien menden Montag Kartenabschnitte zougnisse". Nachträgliche

Kriegseinwirkun hörigen des Gei beitsdienst und Die zuständigen worden, diese D fassen, und zwa des Monata Feb sung kommen Staatsangebörige musterungss besitzen.

> Gefr. H. W Jahre, im W M.-Neckarau, R Kenrad Zeller

Ltn. d. R. Inh. ER 1 u. 2. Hamburg-Wand Nr. 2. Manishii Hildegard Heit mann und An Obergefr. 1

Frau Frieda Zo gart mit Kind d Ogetr. Fri inh, versch. Au Mannheim, Lor Jeanette Desch

Feldw. F inh. versch. A. Memabach. Mu: Fam. Adam El Ged.-Feier: 11. Christuskirche M Obergefr. I

Fam. Josef Gass Trauerfeler: 18 kath. Kirche 1 Stabsgefr.

Trauerfeler: Se Metzgerm., 36 J. Plankstadt. Die trauernder Trauergottend.:

Günter

Feldw, Ha Frau Emer Schwarskop

Maria Sing

Barbas

geb. Klesecker, Mannheim, z.Z. straße fl. Bie trauerader Beerd, hat bers

nland

on Kreisen Waunkt, dall Prasi-le Deutschlands Ist die eigent-vorüber, so soll stes einsetzen.

velt die Absicht nach dem Ende iedensbedingun-Z Jahre soll das nisch-britischen

die sowjetische ost möchten sich iglich beteiligen, allgemeinen den oen und soweit sie selbst wollen chalten.

ehr symbolische t. Er habe das n auf Singapur

ngsversuch isel

cto, 17. Februar. rmitteilt, unter-Samstag einen fel-insel (Bonin-ung konnte die-abschlagen und appentransporter e Flugzeuge ab-

olge gegen die Es wurden vern ype.

Tokio

ekto. 17. Februar er bekannt gibt, ufgabenverband, issern erschien, de hauptsächlich strikt Kanto und strikt Kanto und
varen, unternomde, Februar von
her in mehreren
tahwehrverbände
eindlichen Fluge Ergebnisse,
stehender feinddem sich auch
er befanden, benden des 16, Fe-

lensarmee

res, 17. Februar, s für see- und rüsentantenhaus, sanische Militärreter treten für
en einer Million
e von Rossevelt
einführen sollte,
nische FriedensOffizieren und
40000 Offiziere
ier Bestand vom

rioren gegangen. is, an denen sich ergangenen Jahr gangen.

ditter

etzten Tagen in rhält: "Wir kom-iann ist mit die-, was später die

en Trümmer der onsvorräte deto-r an der Donau, das Hochwasser

ehskampfes, die heute noch nicht der Belastung, usttiefen Schnee beobachtete ale en mit sowjeti-ntlengrollten die f einem über 450 liber einen Stellts die Höhe von ordil zu stürmen

n Rockkämpfern en Pak-, Artil-n auterlegt. Nur-faschinenpistolen rlos gegenüber. uppe unvermutet ferstellung suf, folg des bisher nens in Frage n schon die Mu-n letzten Hand-liefen die Rück-nachten die Beer Weg zu den

option sich auch or Pfeilkreusler-o Seite ausharr-

Wem gehören die Fahrräder?

Der Herr Brise, der von nichts welß, weil er keine Zeitung liest, ist so ziemlich ausgestorben. Das Zeitungleisen gehört heute zu den wichtigsten Tagesverrichtungen, das weiß jeder und seilte jemand anderer Meinung sein, dann möge er sich nur einmal bei einer Hausfrau erkundigen Nun ist es aber nicht so, daß die amtlichen Veröffentlichungen, der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, die Geburts-, Todesund Vermihlungsanseigen und hie und da einmal der Lettartikel allein lesenswert erscheinen, nein, auch das Zeitungleisen will verstanden sein. Die Eigentümer von fünf vertorengegangenen Fahrrädern werden uns das gerne bescheinigen, nachdem sie nun durch eine Notig im HB "Wem gehören die Fahrräder?" wieder in den Besitz ihrer beute kaum noch ersetzbaren "I-PS-Maschinen" gelangt sind. Und mit den fünf Glücklichen hat sich die Dienststelle des Polizeipräsidiums gefreut und uns den Dank für geleistete Mithilfe ausgesprochen. Und nun freuen auch wir uns wissen wir doch, daß wir mit Erfolg im Dienste unserer Leser gestanden haben. Also:

Zeitunglesen, aber richtig. das ist heute auch sehr wichtig. Lies auf Seits eins und zwei, Du hast stets Erfolg dabet.

MANNHEIM

Verdunkelung von 17.39 bis 7.39 Uhr.

Mit dem EK 2 ausgezeichnet wurde Obergefreiter Ernat Z e u d e r. Beilstraße 23. Das Fest der silbernen Hochacit begehen am 19. Februar die Eheleute Karl Kreß und Frau Elsa geb. Rathgeber, Jungbuschstraße 32-34.

Hohes Alter. Seinen St. Geburtstag felert am 21. Februar Eduard Degethof, Kafertal, Ruppertsberger Straße 23. Den 80. Geburtstag felert am 20. Februar Philipp Lutz. Neckarhausen. Hauptstraße 86. 77 Jahre alt wird am 19. Februar Georg Geiß, G. 4. jetzt Zich, Kreis Worms, Taubertgasse 6. Am 20. Februar felert seinen 70. Geburtstag Johann Bohrmann, Foudenheim, Hauptstraße 48.

Amtliche Bekanntmachungen. Drei Bekanntma-chungen des Städt. Ernährungs- und Wirtschafts-amtes Mannheim im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe geben Aufschluß über die Eier-Vorbestel-lung, den freien Verkauf von Fischwaren ab kom-menden Montag und die Ungültig-Erklärung der Kartenabschnitte mit dem Aufdruck "Stärke-Er-

Nachträgliche Erfassung bei Umquartierungen. Nachträgliche Erfassung bei Umquartierungen. Infolge zahlreicher Umquartierungen, und sonstiger Kriegseinwirkungen konnte eine Anzahl von Angehörigen des Geburtajahrganges 1928 für Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht nicht erfaßt werden. Die zuständigen Behörden sind deshalb angewiesen worden, diese Dienstpflichtigen nachträglich zu erfassen, und zwar nach Mönlichneit noch im Laufe des Monats Februar. Für die nachträgliche Erfassung kömmen diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen des Geburtajahrganges 1938 in Frage, die aus den erwähnten Gründen noch nicht erfallt werden konnten und die keinen Wehrpaß, Ausmusterungsschein oder Ausschließungsschein besitzen.

Jeizi ist auch Frau Berta einsichtig geworden

Fragen um die Verschickung - Auch Einzelklader finden gutes Unterkommen

Wie stark und tief der Mannheimer in seiner Quadratstadt wurzelt, beweist er immer wieder durch seine unerschütterliche Arbeitstreue und seinen unermüdlichen Einsatz trotz des verstärkten Luftterrors. Die Frauen stehen in der Verteidigung ihres heimstlichen Frontgebietes den Männern in keiner Weise nach. Sie scheuen keine anstrengenden Fullmärsche, kein Anstehen vor den Läden, die immer dünner gesät sind, sie schieppen auch geduldig ihre Wassereimer zur halbweits abgedichteien Küche, wenn es die Lage erfordert. Nur das eine Ziel schwebt ihnen vor Augen nuszuhalten auf ihren Posten, ihren Männern und den Kindern wenigstens noch einen bescheidenen Rest von Häuslichkeit zu sichern und finnen ihre frauliche Fürsorge angedeihen zu lassen.

Dieser Umstand ist an dieser Stelle schon oft ge-Wie stark und tief der Mannheimer in seiner

Dieser Umstand ist an dieser Stelle schon oft ge-bührend gewürfigt worden. Aber es zibt auch Lier eine Grenze, wo die Fürsorge für den Mann zu einer lasienden Sorge für den Mann um Frau und Kind wird, we die Gefahren für Leben und Ge-sundheit ein solches Mall annehmen, daß sie die kleinen Freuden und Annehmlichkeiten, die das sundheit ein solches Maß annehmen, das sie die kleinen Freuden und Annehmlichkeiten, die das familiäre Beisammensein unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch bieten kann, überwuchern und die Verantwortung zu einer Belastung werden lassen. In der Not wird sich mancher gern allein behalfen, wenn er nur weiß, daß seine Lieben aus der unmittelbaren Gefahrenzone heraus eind, zu der Mannheim zweifellos zählt. Wo keine Werkküchen für die Schaffenden einspringen, bemühen elch unsere Gaststätten, ungeschiet aller auftretenden Schwierigkeiten, darum, den häuslichen Herd nach bestem Vermögen zu erzetzen. Im übrigen sind die meisten in den noch bewohnbaren Rhumen so dicht zusammengerückt, daß ohne viele Umstände der auf sich gestellte Schaffende nitversorat werden kann.* Diese Betrachtung hat zahlreiche Frauen bewogen, sich auf ihrer Ortscruppe zur Verschickung zu melden. Die Einsicht hat erfreulich um sich gegriffen, daß es nicht damit getan sein kann, sich mit den Kindern in den enischeidenden Monaten schlecht und recht "durchzubunkern". Auf die Dauer wird sich bei dem Wehrzaumschwund und einer Ueberbesetzung der Bunker der schwund und einer Ueberbesetzung der Bunker der

die Orisgruppe zu beantragen ist.

In unserem Kreisgebiet und in der näheren Umgebung finden sich noch zahlreiche Quartiere, wo die Umquartieren nicht allzu fern ihrer alten Heimat weilen können. Wohl hat es de und dort bei der Einweisung in beschlagnahmte Räume besorgte und selbst unfreundliche Gesichter gegeben. Das sind aber Ausnahmeerscheinungen, die in keiner Weise veraligemeinert werden dürfen. Selbstverständlich zieht jeder Eingriff in das häusliche und private Leben Schwierigkeiten nach sich. Quartiergeber, die noch keine Terrorzehlüge hinzunehmen und zu überwinden hatten, finden nicht immer leicht das volle Verständnis, für die Lage Ausgebombter und Verschickter. Das darf nicht befremden oder gar abschrecken. Fersönliche Fühlungnahme schafft in kürzester Zeit die Brücke zum andern, das hat die Erlahrung gelehrt. Mancher, der zu widerwillig in dieser schicksallsschweren Zeit auf seine in Friedenszeiten erhon geöbte Bequemlichkeit verzichtet, mige alch vor Augen führen, das Menschen, die Heim und Habe

bisherige Zustand auch nicht nalten lassen. Alte Leute und Frauen mit Kindern, die nicht arbeitsmäßig an die Stadt gebunden sied erschweren innötig die Versorgung, ganz abgeschen von den helklen Fragen der Unterbringuog der Arbeitenden. Wer sich beute umquartieren läht erfüllt dimit eine dringende Forderung der Stunde. Immer wieder freten Mütter mit der Frage heran, ob auch Einzelkinder fortgeschickt werden können. Die NSV hat noch zahlreiche solicher Stellen vornehmlich Landstellen, zur Verfügung, wo Einzelkinder ein gutes Unterkommen finden können und dem Gefahrenkreis entzogen sind. Für verantwortungsvolle Mütter, denen eine zesunde und gedeihliche Entwicklung ihrer Kinder um Herzen liegt, darf es kein Zögern geben Sie haben keine Gelegenheit mehr, sich dann, wenn es ihnen beliebt, auf die Bahn zu setzen und einem mehr oder weniger bekannten Ziel zuzusteuern. Das wilde Anreisen ist fruchtloa.

Ohne Zustimmung der NSV därfen keine Quartiere mehr vergeben werden. Als Ausweis dient in jedem Fall der Umquartierungsseheln, der über die Ortsgruppe zu beantragen bt.

In unserem Kreingebiet und in der näheren Umgebung finden sich noch zahlreiche Ouartiere werden. In Hinblick auf die Verspitungen bei der Reichsgebiet und in der näheren Umgebung finden sich noch zahlreiche Ouartiere werden.

Thermalbäder.

In Hinblick auf die Verepttungen bei der Reichsbahn und die Bestellverzögerungen in der Postverbeindung können künftighin feste Zusagen auf Zimmervorbestellungen nicht mehr gegeben werden. Der Hotelgast hat bevorzugten Anspruch auf die Abendverpfügung in seinem Hotel. Die Abgabe von mehr als einem warmen Gericht neben der Suppe ist nicht gestattet.

Welterer Kriegs-Stop für Rechtsmittel

Welterer Kriegs-Step für Rechtsmittel
Während bisher nur die Berufung auf die Beschwerde des Angeklagten, Privatklägers und Nebenklägers von einer besonderen Zulassung abhängig gemacht war, ist diese Rechtsmittelbeschränkung jetzt auch auf die Revision ausgedehnt
worden. Die Zulassung ist zu erteilen, wenn ihre
Versägung unbillig wäre Ueber alle Fälle der Zulassung entscheidet der Vorsitzer desienigen Gerichis, das die angefochtene Entscheidung erlassen
hat Gleichzeitig wurde für das Strafvollstreckungsverfahren das bisberige Nebeneinunder von gerichtlichen Entscheidungen und Maßnahmen der
Strafvollstreckungsbehörde und der Gnadenbehörde
eingeschränkt. eingeschränkt.

Elsfaser und Reichsdeutsche aus dem Elsafi! Alle nach Baden umquartierten Elsfaser und Reichs-deutschan aus dem Elsafi sollen ihre ietzico An-schrift er Nachrichten-Vermittlungsstelle für das Elsafi, (17a) Oberkirch-Renchtal, mittellen.

Eleaf, (17a) Oberkirch-Renchtal, mitteilen.

Nationalpolitische Erziehungsanstatt Reichenau.
Zur Aufnahme in die Nationalpolitische Erziehungsanstatt Reichenau (Bodenseen können auch dieses Jahr körperlich und geistig überdurchschnittlich begabte und leistungsfähige Jungen gemeldet werden, die zur Zeit die vier Grundschulklassen einer Volksschule besuchen und in diesem Jahre das zehnte Lebensjahr vollenden, Die Meldungen müssen Namen, Geburtstag Angaben über den seitherigen Schulbesuch, Abschrift des letzten Schulzengnisses und Angabe der zuständigen Kreisleitung enthalten und sind bis 1 März 1945 an den Leiter der Nationalpolitischen Eeziebungsenstalt Reichenau, Knasianz-Wollmatingen, einzusenden.

Aus Ladenburg, Seinen \$2 Geburtstag feierte

Schluß mit der Scheinwohnung!

Strenge Strafen für den unrechtmäßigen Bezug von Lebensmittelkarten in Mannhelm

bekannt:

Es ist ein offenes Geheimnis, daß viele Volksgenossen die in Manaheim ausgebombt sind und auswärts wohnen, ihre Lebenamittelkarten noch in Manaheim beziehen. Das wird vielfach mit der Tataache begründet, daß die Volkagenossen noch in Manaheim arbeiten und ihren Wohnsitz hier behalten wollen, Solche Volkagenossen sind aber mit ihrer Auffassung im Irrtum, wie kürzlich das Manaheimer Ambsgericht einem hiesigen Fabrikanten durch Ausspruch einer strengen Strafe bestütigt hat. Das stidtische Ernährungs- und Wirtschaftssumt hat schon im Sommer vorigen Jahren auf eine Verordnung den Reichseninisters den Innern und Beichsführers ift hingewiesen, die in dieser Richtung erlassen worden war. Um auch den letzten, immer noch erheblichen Rest dieses unrechtmäßigen Beruges von Lebensmittelkarten in Manaheim auszuschalten, hat der Gauleiter und Reichsverteidigungskommisser bestimmt, daß künftig vor jeder Ausgabe von Lebensmittelkarten von der Ortegruppe der Partei bescheinigt werden muß.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim gibt bekannt:

Es ist ein offenes Geheimnis, daß viele Volksernossen, die in Mannheim susgebombt sind und nuswärls wohnen, ihre Lebensmittelkarten noch in Mannheim beziehen. Das wird vielfach mit der Tatsache begründet, daß die Volksgenossen noch a Mannheim arbeiten und ihren Wohnsitz hier behalten wollen, Bolche Volksgenossen sind aber mit hrer Auffassung im Irrtum, wie kürzlich das Mannheimer Amtsgericht einem hiesigen Fabristitigt hat. Das stildtische Ernährungs- und Wirtschaftsemt hat schon im Sommer vorigen Jahres sie eine Verordnung des Reichseninisters des Insert und Weichstührers if hingewiesen, die in dieser Richtung erlassen worden war. Um auch den

Bei dieser Gelegenheit sei daren erinnert, daß die Gültigkeitsdauer der Letensmittelkarten 72 und 73 zusammen um eine Woche verlängert worden ist. Demgemäß werden die Karten 73 auch einige Tage später als üblich susgegeben.

Aus Ladenburg. Seinen 82 Geburtstag feierte Wühnim Meinig ihren 78 Frau Katharins Vogel geb. Forster und seinen 78 Louis Charque, der Besitzer der historischen Stadtmühle.

Für Führer, Volk und Vaterland starbent

is Jahre, im Westen. M.-Neckarau, hangierbahnhof L. Kenrad Zeller; Geschw, u. Ang. *Lin. d. R. Claus Heitmann Inh. ER 1 u. 2. Verw-Abz., 24 J. Hamburg-Wandsbek, Behrenstr. Nr. E. Manninhon. Hildegard Heitmann gob. Treut-mann und Angenbrige.

Gefr. Hans Zeller

B Obergefr, Stefan Zamecki nh, versch. A., 20 J., in Ralien. Mhm.-Sandhofen, Ziegelgarse 65, Frau Frisda Zamecki geb. Baum-gart mit Kind u. Angehörigen.

A Ogefr. Fritz Deschermeler Inh. versch. Ausz., 31 J., I. Osten Mannheim, Langstraße 38. Jeanette Deschermeier u. Angeh.

Feldw, Fritz Ebert Inh. versch. A. 23 J. im Osten. Hemsback, Mülheim-Ruhr. Fam Adam Ebert; Braut u. Ang. Ged.-Feier; 11. 2. 1940. 929 Uhr, Christuskirche Hemsbach.

M Obergefr. Lorenz Gaszert Fam. Josef Gamert, Ang. u. Braut. Traugefeler: 18, 3, 1945, 14 Uhr, kath. Kirche Hohensocheen.

Stabsgefr. Otto Mayer is Jahre, im Westen. Weinhim, Gust.-Kammerer-Str. Frau Gertrud Mayer geb. Hördt und Angehörige.

Obergeir. Valt. Ots Metzgerm., 38 J., Inh. EK 2 u. a. A. Planinstadt. Die trauernden Hinterkliebenen. Trauergottesd.: 23, 2, 43, 14 Uhr. Günter Widmann

Mannheim, 2, Z. Heidelberg. Numbertraße 14. Ernst Widmann u. Prau Amely and Angehörige. Fe'dw, Hans Schäffer h EK I u. 2 u. a. A., Le H-Laz

Frau Emmy Schäffer geb. Schwarzkopf; Klod u. Anv. Es starbent

45 Jahre, am 1. Februar 1945, M.-Hheinbu, Schifferstadter Str. 24 Geschwister Benz u. Angehör. Maria Singer geb. Seiler am 13. Februar 1943. Mannheim, Lenaustraße 71. Franz Singer. Beerd, fand in all. Stille statt.

Barbara Dosch geh. Klesecker, 97 J., am 26, 1, 45 Mannhe'm, z. E. Wisnloch, Schiodstrafie 22. Die trauernden Hinterbilsbenen, Reerd, hat bereits stattgefunden.

Leutn, Friedrich Gropp Inh. verach. Ausz., 29 J., 1. West. M.-Foudenheim, Wartburgstr. 18 Holnrich Gropp und Frau, Geschwister u. Angehürige.

Sinbsgefr, Karl Baumann 41 Jahre, in ein, Heimatlararett, Mhm-Waldner, Rogenstraße 31, Pras Lydis Bauman geb. Beyerie; Sohn u. Angehör.

Dergefr, Erich Haag

24% Jahre. Mannheim, r. Z. Landiellatr. 18. Rudolf Haag, Angch. u. Braut. Trauerf.! Mittwoch, 21. E., 8.38 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Gren, Fritz Mitsch 180; Jahre, im Westen. M.-Klifertal, Königsbacher Str. V. Mutter: Mina Milisch geb. Krie-ger; Schwester und Angehörige.

Pg. Lin, Gerhard Dill Inh. EK 1 u. Iu. a. A., 37 J. I. West.

#-Hotscharf, Alfred Vobis Inh. ER 1 u. 2 u. a. Auszeichn., 25% Jahre, Im Westen. Lines, Offersheim, Hells. Str. 26 Fam. Ludwig Vohia u. Angebör.

———— Terrorangriffen fielen zum Opter

Theodosia Enger

Katharina Stein geb. Delp Beerd, has in alter Stille auf d. Ehrenfriedhof Mhm. stattgefund.

Eduard Berges O J. sm 1 2. 45. in Mannheim. Anna Berges geb. Dech u. Ang. Beerd. fand in siler Stille statt.

Emma Thiele geb. Schnepf am 6, Februar 1945. Manubeim, Rheindammatrafie 66, und Albbruck. Karl Thiele sen. u. Angebör.

Katharina Schäfer geb. Bickel, 28 J., am 10. 2. 48. Mannheim, Waldhofetralle 20. Phillipp Schäfer; Kluder u. Enkel. Beerd, hat berein stattgefundun.

Hilde Bernhard 29 Jahre, am 15. Februar 1945. Mannheim, Weylstrafie 24. Karl Bernhard: Ellern v. Angeh. Beerd.: 369, 10, 2, 8 Uhr, Hotfrüh.

Anna von Gerichten rate Jahre, am 16. Februar 1946. Ladenburg.

Walter Boyer 61 Jahre, am 6. Februar 1943. Mh.-Feudenheim, Wilhelmstr. 8. Helsene Beyer geh, Kihler; Erfka und Hildegard. Beisetz, fand in der Stille statt.

Josef Ditzenbach Posibetriebases, El J. am 4, 2, 43 Mannheim, Holzbauerstraße 5, Linz Ditzenbach geb. Betsch; Kinder und Angehörige, Beerdigung hat in Hochausen/ Tauber stettgefunUden.

August Brenk di Jahre, am 6. Februar 1945, Mh.-Neckarat, Friedrichett, 196 Fran Eltabeth Brenk geb, Weldner; Einder u. Angeb. Beerd, fand in aller Stille statt.

Frieda Item Wwe. geb. Dautier, 80 J., am \$, \$, 48. Mannheim, J 2, 16. Friens Doll u. Angehörige. Beerd, hat bereits stattgefunder

Elizabetha Bausch Wwe. Hohensachsen, Talatr. Ff. 13. 2.48. Nikolaus Fath, z. Z. Wm., und Frau geb. Bassch. Beerd. hat bereits stattgefunden.

Margarethe Galle geb. Huffmann. 23 J., sm 12, 2, 43 M.-Kaferial, Wormser Strafe 10, Adam Calle, E-huledemeister, und Angehörige. Beerd. hat bereits stattgefunden.

Gustav Anten Kaub Kinder u. alle Angehörigen. Reerd.: Montag. 19. 2., 12.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim,

Friedrich Wans, Pol.-Korn. a.D. 73% Jahre, am 18. Pebruar 1945. In Bottonin a. Bodonaec. Mh.-Käfertel, Kornhiumenstr. S. Pam. Albert u. Bermann Wass. Beerd, hat in Bedman statiget.

Joseph Landtrachtinger Amalie Landtrachlinger geb Müller und Angehörige. Beerd. Mo., 18. 2., 8 Uhr, Hpsfrdh.

Wilh, Gehrig Kriegsteiln, 14-13, 31 J., am 16. 2. Mamheim, Biblenestrafie 16. Emilie Gehrig geb. Milnz u. Ang. Frau Marg. Christine Schlidler geb. Filnemann, Il J., am 4, 2, 45 Weinheim, Gers. Die Kinder, Enkelkinder v. Anv. Beerd, hat bereits stattgefunden.

Luise Müller geb, Bernhard 43 Jahre, am 14. Februar 1945. Philipp Müller, z. Z. Wehrm., und 2 85hne.

Beerdig.: Moning, 19. 8, 15 Uhr.

Geburten:

Wilfried Heinrich, IL 5. 1948. Enfriede Engelbardt geb. Schuchmann, z. 2. Privatkin. Peof. Dr. Runge, Heidelberg. Bammental b. Höhler, Hauptstr. 41. Obernahlm. Fritz Engelbardt. z. E. 1. P. Klaus-Bieter, J. 2. 48. Ellen Neugeb. Heiber - Ing. Leopold Neu, Eberbach z. N. Abrecha Ulrich Hans-Jürgen, 18. 1. 43. Heidelene Müller geb. Heah. z. Z. Trausstein/Obb. Bahnhofstende 19 - Alfred Müller, sindt. Verw.-fist, z. Z. im Feide. Neugeb. Herin Gönther Wegscheider, z. Z. Neulengbach bei Wien.

Geburtent

Wien.
Ulrich Jeschim. II. 1 1985. Frau
Hilde Millier geb. Erbordt, Franrer Willi Müller (I. Felde). Neulufibetm, z. Z. Heidelberg-Ziegel-

hausen. Vermählungens

Vermaniumgent
Kurt Becker, Oberitn. d. Luftw. Marianne Becker geb. Amba.
Mannheim. Nebenjusstrafe 8 Mulheim-Styrum.
Rerbert Hebenadel, techn. Angest.
- Armi Hobenadel, techn. Angest.
- Armi Hobenadel, techn. Sir. 189,
fisckenheim. Behveblinger Sir. 189,
fisckenheim. Rantatier Strafe 48.
Reinrich Straub - Elize Straub
vorw. Jänner geb. Kuhn. Mhm.
Theinau, Edingen s. N., 11, 2, 45. verw. Jänner geb. Kulin. Minm-Iheinau, Edingen s. N. II. 2. 48. Johann Ulimer u. Prau Hilda geb. Hock. Geofeschsen, Mr.-Rifer-tal, Siedlung. 17. Februar 1943. UTz. Emil Baser, z. Z. Lez., Paula Hauer geb. Fischer. Traben-Trar-boch / Mosel - Weinbeim, Am Schloßberg 13. 17. Februar 1943.

AMTL BEKANNTMACHUNGEN

Eier-Vorbestellung. Die Verbraucher haben in der Woche vom in his 25. 2. 1045 dem Anmeldeabschmit B der Retehstelerkarie zur Vorbestellung beim Kleinwerteiler worzusegem. Dieser bestätigt die Entengennahms des Anmeldeabschnitts durch Stempelfafdruck auf dem entsprechtreien Feld. Die Zahl der zur Vertseltung kommenden Eler wird noch bekanntgegeben. Die Kleinverteiler - bei Bezungsmehnschaft nur der Berollmichtigte - haben ührem Grodileferanten die Anzahl der abgetrennten Anmeldeabschnitte der Richtseickarte schriftlich bis spätent. T. 2. Best mitmitellen und ihm gielenzeit. d. Anmeldesbechnitte gebindelt als Beleg einzusenden. Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt.

8. Stadt. Ereahrungs- u. Wirtschaftsamt Mannheim.

starkeerrenguisse. Versorgungsberechtigte einschl. Selbstversorger
erhalten in der TL. u. TL. Zufeilangsperiode auf die üb. Starkeerzeuenisse" lautend: Abschnitte
der Grund- u. Ergänzungsharten
k ein e. Zufeilung. Diess Abschnitte sind daber unnütig.
Der Landrat des Kreises Mannhetm - Ernährungsamt Abt. B Btädt. Ernährungsamt Abt. B städt. Ernährungsamt Abt. B städt. Ernährungsamt Abt. B städt. Ernährungsamt Abt. B städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt. B
Städt. Ernährungsamt Abt.

schaftsent stannache.
Flerhwaren, In einigen Fischfachgeschäften kommen ab Montag.
12. 2. 45. Muscheffdisch, Seenochpaste und Heringsalst zum
rwien Verkauf. Die Geschäfte
eind angswiesen, dem Verbraucher bis zu 14. 195d. je Sorte abrugeben, Städt. Ernihrungs- und
Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgahe der Lebensmittelbarten.
Von der nichten fubeitungsperiode G. Märr 1930 ab verden in Mannheim Lebensmittelbarten nur an die Volkagerossen abgegeben, die ihren Wehnert noch in Mannheim haben, d. h. die Mannheimer Wehnung nehregelmäßig zum Schlasen benöhren. Unerheiblich ist es, eb der Volkagenosse noch in Mannheim arbeitet oder nicht. Zien Nachweis dafür muß bei Abhelung der Lebensmittelkarten in nehen dem Rausballagusweis zur Abhölung der Lebensmittelkarten in nehen dem Rausballagusweis zur Abhölung der Lebensmittelkarten in Abhölung der Lebensmittelkarten in Abhölung der Lebensmittelkarten in Ausweis der zusähnigen Ortsgruppe über die Tattache vorgelezt werden, die die Mannheimes Webmung noch zum Schlafen benützt wird. Der Ortsgruppe in diebt acheimgestellt, in Zweifelnfällen nuch noch den Nachweis über die berreitene Thilgkeit von solchen Volkagenessen zu verlannen, die zur Albeitssanhahme verndlichjet sind. Die erwillenen Ausweise können bei den Ortsgruppen vom Montag, is. Febr. 1940, en während der Dienstalunden in Empfang genemmen werden. Die Ortsgruppen legen bei Ausstellung der Ausweise einen strengen Maßtab ant Verbrauchen, die versuchen, sich unberechtigen der Ausweise einen strengen Maßtab ant Verbrauchen, die versuchen, sicht unberechtigen der Ausweise einen strengen Maßtab mit Kadt. Ernährungund Wirtschaften, für Spinutoffu, Schultwaren sowie Fehrrad-Errathereifung un, de Montag, 18. 2. his auf weiteres geschlessen. Der Bürgermeisten, siche Gentleben, der Schultwaren sowie Fehrrad-Errathereifung un, de Montag, 18. 2. his auf weiteres geschlessen. Der Bürgermeister. Schule Erhalten zum Unterricht am Montag, 18. Febr. 1945, um ass Uhr; die ERL 1-4 zur Böntgenrathenunterstich, am Denn. 22. E. 4., is Uhr. Der Bürgekten.

genreihenuntersuch, am Donn., 22. 2. 48, 10 Uhr. Ber Birekter.

VERSCHIEDENES

Stühle, Röste u. Waschhorker für Fliegerschaften eingetraft. Möbelheim aum Markt. Friedla Binrin. Möbelheim am Markt. Friedla Binrin. Möm. F 3. 4b. Vorm. 5-13 Uhr. Maunge u. Frühleren, Freu Hedwig Mohn. Qui 7. 13/1. Sina't. mr. Philipp Kraft, Reifer in Binusraschen. St. Jigen. Leimbecheit. Nr. 13. bin zugelassen b. Finansant Schwetzingen.
Fählerei Kramer nimmt läufend Aufträge zum Relaugen an Löden: Sockenheimer für. 40 - N. 3. 5. H. 4. 20 - Man-Joseph-Straffe I. Friedrichstraffe ifts.

H 4, 20 - Max-Joseph-Straße L. Friedrichatrade Ida.
Stadttramperie durch Eliboten. Schmidt, G 5, 21.
Koffer m. werty. Inhalt v. Hampt-bahmhof bis Kiferialer Str. am 18. 2 abds. vert. Abrg. b. Glitch, Verschaffeltstraße II.
Am II. L. 82 Coupekoffer (setb) m. Wäsche u. Kifeldongssücken voo Mhm. Drachenfelsstr., Waldpark, a. Neckarau verlor. Atmg. auf dem Fundhüre Mischeliche als Bellid. n. Hardheim mitt Christian Leist, Seckenh, Straße 134 Wer einmit Beit von dim. sech Eberbsch mist Bacheri, Mann-heim, Landerötterstraße 164. "chmann gracht für Kärme zu arbneiden. 150. Fernruf 61 66.

STELLENANZEIGEN

STELLENANZEIGEN

Materialdisponenien, Karteiführer(innem), Sachhearbriter v. Industriewerk z. sof. Antritt für de
Materialwirischaft ges. Bewert,
nach Mögl. a. d. Elsen- ed. StatiInd. Bew. m. Lichth., Lebenst.,
Z-Abschr. u. Geh-Anspr. u. H.A.
Tors in Als Gollameinfweser.
Erf. Simdedresseur z. Dressur der
Werkschuishunde von Industriewerk z. sof. Eintritt ges. Bew.,
die nachweisl. gr. Erf. sof dies.
Gehtet aufw. Edon., send. Bow.,
Unterlag. unt. H. A. 703 an Als
(2018ansin)Weser.
Erfit. Junge, der die Brot. und
Feinblicherei ert. will. k. sof. od.
apät. eintr. b. Gg. Weber, Grodsochsen, Kirchause IM.
Braver Junge als Blekerlehrling
ges. Näheres U. S. 4.
Erf. Mann z. Pflege e. M. Obst. u.
Gamtisegartens a. d. Linden of
ges. CD u. Nr. 200 B an d. HB.
Für Erfeignilienheime benötigen
wir als Lesterianen tüchtige
Fratum, die Eber gute hausfr.
Kennta. verf. u. Fähigk in der
Monschen ühr. bes. Bew. an Genamt f. Volkewenlifahrt, B.-Backen
Modisiin findet in Heudelberg Gelegenh. auf etz. Bescha, z. arb.
Ang. an Jentsch. Hdibg., postig.
Zeitunesträgerinnen f. Inmenetadt
und Vororie resucht, HB Mannheim Vertrisbeshteilung, R. E. 14
Fran, zuvert., z. Hwushaliführ. in
Mum. ges. (m. od. ob. ZL-Zier.)
GS u. Nr. 31 dis an HB Weinhen,
seinerfin, gew. Auftr., vielz. gebild, mit all. vork. Arb. vertr.,
ital Sprachezuenen, frz. Kennin,
se, neuer Wirkuneskr, in Mins.
ev. auch in Heidelberg. GO 170-18
Wirkungskr. I. Runah. 30 2741 B

entsor, Stelly, Nihe Weinhe'm, Heidelberg od, Pfalz, 22 u. 27368

VERKAUFE - KAUFGESUCHE

Einzelbetistellen mit Drahirost, Sichle, Pulsterseveel in Flieger-geschäd zu verkin. Möbelbezs Lilngen & Batzdorf Gmbil. N. 3. 3 Fahrb. Krankenstuhl zu kin. ges. Dyk. Minn., Max-Josef-Str. 38. Eleitromotor, zut erh., 25 PS. 120/125 Voll. Wechselstvom. gez. El mier. Nr. 36/15/VS an VR. Größ. Kühlschramk, elektr. od and., E. R. gez. Lu-Mundenheim, Fug-greitrade 37. Küchenherd z. kin. gez. Weber.

gerstrade 37.
Küchenherd z. kfn. ges. Weber,
Weinheim, Grundelbachstrade 37
Ladenchrichtung - Theken, Glassufsätze u. Vitrimen - z. kf. ges.
Nürnb. Soleiwarenhaus, S. i. 4%.
Heristrarkase z. k. of. zu leihen
gruscht, CO unter Nr. 50 485 VS.
Helzweite i. gr. Posten, aber such
in einz. Ballen ges. CS u. 5647VS

WOHNUNGSANZEIGEN

Zimmer, leer od m5bl., a. verm., Di. H.M. in Feudenheim, Schief-feburale 15, hort. Mibb. Zimm., 25.-, sof. zu verm. U 6, 5, part. Zimm., gut möbl., mögl. Innenst. v. ig. Frau sof. ges. 25 56 678VH ES unter Nr 3716 B an das HB.

Sie sind anders als wir / Kleine Volkerkunde in Beispielen

Das Bild des deutschen Mensenen das jetzt im Filter des Krieges verzerrt und entstellt wird, dürfte einmal ienseits des Krieges anders beurtellt werden, denn überall dort wo deutsche Soldaten standen im Schatten der Akropolis von Athen oder in Paris, am Nordkap oder in Dänemark, im Kau-Essus oder am Kanai, in Holland oder in Finn-land, hat man vom Wesen des deutschen Menschen typische Erfahrungen gesammeit, die einmal stär-ker sein werden, als alle die feurig und grimmig geschärten Karikaturen, die jetzt den Hall der Welt ernähren sollen. Aber auch wir Deutschen sind in die Schule der Volkerkenntnis gegangen, als wir den Wehrwall um ganz Europa ausdehnen mußten. Wir haben in Tuchfühlung mit dem Norden und Süden gelebt, die Augen geöffnet in Frank-reich und die Gesichter im russischen Raum stu-diert. Und wir baben ein Wissen mit nach Hause gebracht, das oft lehrreich, manchmal bitter war, weil es von unseren eigenen Vorstellungen so er-heblich abwich. Im Charakterkopf Europas klaffen die Falten mitunter recht zwistig und spannungs-voll und die geschichtliche Stunde des Alten Erd-teils fand durchaus noch nicht den gemeinsamen Getst Europas, so sehr hier und dort gleiche Adern

zu schlagen begannen.
Wir haben in Frankreich manche kluge und verständnisvolle Stimme vernommen, aber auch das Wort eines Bertrand de Jouvenel "Es gibt kein das Wort eines Bertrand de Jouvenes "Es gist kein Volk, das weniger wiöbegierig ist als das französische, Sitten und Einrichtungen anderer Völker kennenzulernen." Als efinmal der französische Industrielle Citroen mit Kraftwagen eine Forschungsfahrt durch die Sahara und durch das einsange Tibet machte, fand er keinen französischen Schriftsteller und Besteller und Kraftwagen eine Kraftwagen kontre Kraftwagen eine Kraftwagen kontre Kraftwagen kontre kraftwagen kontre kraftwagen kontre kraftwagen kontre kraftwagen kontre kraftwagen kraftwagen kontre kraftwagen kraftwage steller von Rang, der sich seiner Kundfahrt m Wort und Erlebnisfeder zur Verfügung gestel hätte. Es mag ein sehr sugespitzter Ausspruch des Franzosen Gide gewesen sein, als er einmal sagte: er erwarte mit der Regelmäßigkeit einer kosmischen Erscheinung jeden Morgen seine Tasse Scho-kolade auf dem Frühstückstisch - aber zugleich ist diese Formel gesicherten Daseins ein Ausdruck für das Beharrungsvermögen einer Generation, die vom Neuen eher beunruhigt als befeuert wurde, die der Tag am liebsten dort fortsetzen mochte, wo er gestern begonnen hatte, immer in der lebensfroher Schätzung, daß man um die Art des gestrigen Tages doch am besten Bescheld wisse. Auf dieseWeise zieht er Grenzen um sich her und Grenzen gegen den Nachbarn, wie es in anderer Weise wiederum der Schweizer tut, der einmal in den webr-haften Togen des Rütli-Schwures von seinen schroffen Bergzinnen Trutz und Kraft der Abwehr ge-wann, um dann in späteren Zeiten in den gefälli-ger zu lebenden Tagen eines Rentnerlandes ledig-lich den kampflosen Glauben einzutauschen, die große Welle einer grundlegenden Wandlung werde hoffentlich vor seinen Grenzpfosten vorüberspü-len. Wilhelm Schäfer hat gelegentlich von der Nüchternheit des Deutschschweizers gesprochen Nuchtermeit des Deutschschweizers gesprochen und sicherlich ist dies ein Wesensrug, der sich maßgebend unterscheiden mag vom idealistisch befeusrten Zeitcharakter der Deutschen im Kampf um die europäische Enfacheidung, wie denn diese Nüchternheit ihrerseits sich sonnungsvoll spalten mag, hier in das abweisend Spröde dort in das spät oder zu spät erst Bedenkende

Biswellen sind as die kleinen Merkmale, die eine Landschaft oder ein Volk bis ins Tiefere kennseichnen. Als vor mehr denn 128 Jahren Theodor Fliedner nach Holland geschickt wurde, um im Namen einer Religionsgemeinschaft zu sammeln, geriet er in das Haus eines alten reichen Holländers, der ihn senst und gelassen und siemlich helt enne der ihn ernst und gelassen und riemlich kalt emp-fing, so daß Fliedner nach seinem eigenen Bericht schon glaubte, mit ein paar kargen Gulden fortge-schickt zu werden. Aber was tat Mijnheer? Er ging an die Geldkiste, holte ein Säckchen mit 50 Gulden heraus und gab es dem Sammelnden. Fliedner er-sählte weiter: "Ich dankte fhm überrascht aufs herzlichste und bin im Begriff zu gehen, als ich ge-wahr werde, daß er mit einer Art Angstlichkeit dem Säckchen nachschaut. Ich auge ihm daher, er könne das Säckchen, falls er es brauche, wieder haben. Da heiterte sich das Gesicht des Holländers auf einmal auf und er rief freundlich: "Jawel, Mijnheer, jawel! De zakjes zijn raar! (Die Säckchen sind rar.) Ich verabschiedete mich darauf, höre ihn aber noch beim Herausgehen nachrufen: "Maar, Mijnheer, ver-geet het zakje niet!" -

Mit anderen Worten; die Großzügigkeit wurde auf der anderen Weise bedachtsam gekürzt durch einen bezeichnenden Zug des Kaufmännischen, der auch im Schwung der Geste nicht das Zögern des Sachlichen vergaß und dabei sogar die Gefahr, dennoch kleinlich zu erscheinen, nüchtern auf sich nahm.

Wo immer auch deutsche Soldaten auf europäi-schem Boden gestanden haben, im Gespräch mit Griechen oder im Austausch mit Dänen, immer wie-der werden sie gerade in kleinen Begegnungen des Alltags derartige Aufschlüsse getan haben, die oft mehr besagen, als eine umfangreiche Völkerpsychologie.
Die praktische Völkerkunde holt ja ihr nütz-

lichstes Wissen zumelst aus dem unmittelbaren Um-gang. Ob der Reisende in Argentinien immer wieder das freundlich verzögernde "Manana" (Mor-gen) hört, zumal dort, wo das heille Klima der

oder ob man beispielsweise in Chin a die wunder-liche Entdeckung macht, daß es dort ein "gut", aber kein "schlecht", wohl aber ein höflicheres "un-gut" oder "nicht gut" (chau und bu-chau) gibt. China ist ja das Urland der Höflichkeiten.

Die politische Form der Höflichkeit war die hintergründige Technik der alten europäischen Diplomatic, auf die sich zumal der Engländer verstand. Als vor hundert Jahren ein Dr. Arnold, die damals verwilderiste alte englische Schule von Rugby reformierte, legte er bei seinen Zöglingen besonderen Wert auf die Beherrschung des Ge-sichtasusdruckes, die keine Regung des Inneren nach außen dringen lassen sollte. Zweifellos war nach außen dringen lassen sollte. Zweifellos war ein Mann wie Arnold überzeugt vom britischen Herrenmenschen und seiner in Eton, Harrow, Westminster, Winchester oder in Rugby erzogenen Westminster, Winchester oder in Rugby erzogenen Form, stammt doch von ihm der Aussprüch: "Ein echter, englischer Gentleman, christlich, männlich, aufgeklärt, lat ein so zweckvolles Beispiel menschlicher Art, wie es kein anderes Land hervorbringen könnte." Man weiß freilich, wie leicht aus solchen idealen der nur äußeren Form das Wesen des Unwahrhaftigen wächst und daß eine Meinung, wonach "Kirchengehen und Bibeilesen und Sonntagsrühe" zur englischen "respectability", zur Achtbarkeit, gehören, zunächst noch kein Christentum darstellt. Wie Harald Weber in seinem Chinabuch "Enid" erzihlt, las man wührend des Weltkrieges an der Tür eines englischen Warenhauses in

europäischen Hurtigkeit ein langsameres Maß setzt, Schanghal die Worte: "Germans and dogs not ad-oder ob man beispielsweise in Chin a die wunder- mitted!" (Deutsche und Hunde nicht zugelassen.) mitted! (Deutsche und Hunde nicht Eitgelassen.)

Hier wäre dann freilich einer der wahrhaftig nicht
seltenen Fälle, in denen der englische Gentleman
trotz der Schulreform vom Rugby sein Inneren
kraß nach zußen dringen ließ. Dabei ließ ihn die
Beherrschung sichtlich so im Stich, daß er bei
all seinem weltgesammelten Wissen um die Anschauungen der Kontinente es sogar wagte, mit solchen Aussprüchen das "Gesicht" des weißen Mannes in Asien aufs Spiel zu setzen. Die In-schrift von Schanghai hat der Engländer in Singa-

pur berahlen müssen. Wenn wir aber von der äußeren Beherrschung sprechen, liegt uns das vielnitierte Beispiel des Japaners psychologisch am nachaten. Und dennoch gibt es im japanischen Alliag ein Merk-mal, das ungleich mehr aussagt über Art und Denkweise dieses Volkes. Wer nämlich einen Blick Denkweise dieses Volkes. Wer nämlich einen Blick auf das kleine Reisbeet tut, das der japanische Bauer zu bestellen hat, gewahrt dabet, mit welcher gärtnerischen Sorgfalt jedes kleine Beet mit einer geringen Neigung nach unten angelegt ist, damit das Wasser auch über die Beete des Nachpharn rinnt. Wenn ein Bauer bei der Rieselrichtung seiner Felder versagt, leiden alle. Woraus sich dem japanischen Landmann ergibt, daß der Einzelne nichts, das Ganze aber alles ist. Und da der Besitz des einzelnen Bauern meist sehr uch Und da der Besitz des einzelnen Bauern meist sehr ges klein ist, muß er noch den Damm seiner Rets-in beste mit Bohnen anstatt mit Gras befestigen, so

daß er im Kleinen den Raum melstern lernt und aus vielem Kleinen das Große wachsen sieht. Aus solcher Zelle wächst dem Japaner seine Liebe zum Kleinen und seine Fähigkeit, sich dennoch ihre sente Große des wieden. ins ganze Große einzuordnen.

Das Merkmal aber des Amerikaners ist, daß er durchaus in Raumgrößen denken konnte, als er seinen Kontinent bis in den Wilden Westen hin-ein unter die Pflugschar des europäischen Einwaner seinen Kontinent bis in den Wilden Westen ninein unter die Pflugschar des europäischen Einwanderers rückte. Die Grenzen seiner Staaten sind wis
mit dem Lineel gezogen und die Küstenwände hier
und dort sichere Begrenzungen. Was das Gesicht
Europas schicksalsvoll durchfurcht hat, fehlt der
Uebersee, und darum denkt Amerika für seinen
eigenen Anteil an der Welt in glatten, schwer überhietbaren Superlativen, die alle Wirklichkeit hinter
sich lassen. Der Amerikaner Hoover erklärte an
14. August 1938: "Wir in Amerika sind dem endgültigen Sieg über die Armut niher als irgemdein
Land zuvor in seiner Geschichte. Wenn wir die
Politik der letzten scht Jahre fortsetzen können,
werden wir mit Gottes Hilfs bald den Tag erleben,
wo es kein Elend mehr in diesem Lande geben,
wird." So denkt der Menach in Uebersee gern "in
Zukünften", in zweckoptimistischen Veraligemeinerungen, die wie die fertige Niederschrift eines
Patentanmelders anmuten. Das war ehedem schon
so mit dem Bannwort vom "Lande der un begrenzten Möglichkeiten" und war so mit dem
amerikanischen Denken in "runden Summen" und
seinen auf Hochglanz rollerten Zukunftsmusiken für
ein wohlgefälliges "amerikanisches Jahrbundert"
auf Erden. Jedes Volk dagikt in seiner Wesenssprache. Aber die Geschichte erst prüft, was sich
im Zahngang der Jahrhunderte bewährt.

Dr. O. Wesset.

Doktor Schuhmacher / Ein Lebensbild von A. Wisbeck

Der Arzt, von dem ich sprechen will, hieß Schuh-macher. Dr. Alois Schuhmscher Er war bäu-erlicher Herkunft und gehörte dem schweren Schlag des niederbayerischen Weizenlandes an Breit luden die Schultern aus mächtige Tatzen hingen ihm an den Armen, das gewaltige Haupt war von "g-schnuckelten", bereits ergrauenden Haaren umkränzt. Der breite Mund mit den wulstigen Lippen glich dem gings Leubfranches und auch der Munn glich dem eines Laubfrosches, und sah der Mann sinnend nach der Decke, so entstand der Eindruck, er suche eine Fliege zu schnappen. Wie der Atem eines authmatischen Nilpferdes ging en, wenn Dr. Schuhmacher sein massiges Gewicht über die Treppe heraufschleppte und sein "Grünß God, da in i also!" herauskeuchte. Aber gerade diese Masse sicht. Weiß der Himmel, ein solcher Pfundskert, würde doch mit einem bischen Masern fertig wer-den! Und der Mann wurde es auch. Ich will nichts gegen magere Aerste sagen - um Gotteswillen nicht! - aber laßt euch einen Bauch wachsen, und das Vertrauen eurer Patienten wird die Mühe

"Diesmal scheint der Bub wirklich krank zu sein!" hieß es bei min zu Hause, denn das seitsame Zusammentreffen meiner Leibschmerzen mit Schulaufgaben hatte allmählich milltrauisch gemacht Selbst bewährte Heilmittel, Senfpflaster, Kamillen-Seibst bewahrte Heilmittel, Senfpflaster, Kamillentee und gezuckerter Retuchsaft büeben erfolglos. Da mußte eben doch der gute Dr. Schuhmacher nach dem Rechten sehen! Und alsbald holperte ein Wägelchen, eine "Droschke", vor dem Haus an. Jetzt ächzte bereits die Stiege unter der Last, der Dokter betrat des Zimmer. "Grüßt God, da bin i also!" schnaufte er und warf den rötlich schimmernden, durch die Teilnahme an ungezählten Beerdigungen schäbig gewordenen Zylinder auf einen Stuhl Denn der Zylinderhut gehörte in jener Zeit zur beruflichen Ausrüstung eines jeden Arztes. Er bezeugte die Teilnahme an einem in Gefahr schwebenden Meuschenleben und betonte die Feterlichkeit einer Stunde, die ihren besonderen Zoll forderte.

.So, krank is also 's Bunberi?" fragte Dr. Schuhmacher und ash mich aufmerksam durch seine dik-ke Brille an "No, werd schon so arg net sei! Auf alle Fälle geb'ns eham glei a Schachterl Latwerg. Dös putzt durch und schad't nix!" Hierauf legte der

Es gibt Generationen, die in Zeiten leben, deren Blätter im Buch der Geschichte weiß bleiben, und andere, die dazu berufen sind, Geschichte zu machen. Es ist müßig sich darüber zu streiten, ob das eine oder das andere besser ist. Genau so wie der einzelne Mensch, so haben auch die Völker und die Generationen ihr Schicksal, das sie tragen müssen und von dem ihnen von keiner Machi der Welt etwas genommen werden kann.

Welt etwas genommen werden kann.

Achnliche Aufgaben wie die unsere waren dem deutschen Volk schon oft gestellt. Eine Parallele zu unserer Haltung bietet das Schicksal der 1897 von den Franzosen belagerten Festung Kolberg, bei der es darum ging, den Kampf gegen eine fast zehnfache Uebermacht nicht aufrugeben, um dem darfache Uebermacht nicht aufrugeben, um dem darfache Uebermacht nicht aufrugeben, um dem der

Welt etwas genommen werden kann-

Arzt seine fleischige Hand auf meine Stirne und maß das Pieber. Denn das Fieberthermometer, das heute in keinem besseren Nachtkastl fehlt, saß zu jener Zeit in der Hand. "Ham ma's scho", schneußig jener Zeit in der Hand. "Ham ma's scho", schnaufte nach einer Weile Dr. Schuhmacher, "siebenadreißig Komma acht-könnt" a siebenadreißig Komma neun sei". So, und jetzt laß del" Brusterl seh"gen!" Ein mächtiges, dickes Ohr preßte sich auf meinen Brust-kasten. "Aha", stöhnte es aus meinem Nachthemd, "da drin rumort"s a weng, is halt a kloane Bronchialkaterrhi. Daran stirbt man nicht. – Jetzt achreib 'i a Medizin auf, täglich dreimal zu nehmen, und mersen hemmi. I wiedereit.

und merg'n komm' i wieder!" Beim Abschied gab mir der Doktor die Hand. Es war der Druck einer gütigen Menschenhand, geradezu Heilkraft schien von ihr auszugehen. Verängstigung schwand unter dieser großen und ioch zart zugreifenden Tatze. Draußen sangen die

Vögel, die Sonne schlen so freundlich durch das Fenster - das Leben war gewonnen. -"Denk" dir, Bub, der gute Doktor Schuhmacher ist schwer krank!", sagte mir eines Tages meine Mutter. "Besuch" ihn doch, und bring" ihm ein Buketter!!" Wie, der Doktor krank? ging es durch meinen inn. Das war ja ganz unmöglich. Ein Mensch, der

über das Leben gebot, konnte doch nicht krank sein! Warum schrieb er sich nicht selber eine Medizin warum nahm er nicht Latwerg? -

Ungeduldig trat ich den Weg an. Aber es hatte schon seine Richtigkeit. In einem körglich ausge-statteten Stübchen, auf einer einfachen braun ge-strichenen Betistelle, lag der Doktor und Schzte. Ne-ben ihm, auf einem Stuhl, war die abgeworfene Kleidung darauf der fuchsige Zylinder.

"Is brav von dtr. Boberl, daß d' mich besuchst!" stöhnte zwischen Hustenanfällen der Kranke, "und die schönen Blumerin, die du mir gebracht hasti Wie hatte man sich in einem solchen Fall zu lich in meiner Verlegenheit, "das putzt durch und schad't nix" "Nein, schaden täts nix" keuchte unter Lächeln der Doktor, "aber helfen tut's bei mir auch nix." "Daran stirbt man nicht!" versuchte ich mit Entschlossenheit zu trösten

Wie verklärt sah mich der Kranke an und sagte: "Jeder Mensch muß einmal sterben, lieber Bub, ein jeder, und darauf kommt es auch nicht an,

aondern darauf, ob man leicht oder schwer stirbt. Mir wird das Sterben leicht." Sein Blick glitt über den alten Zylinder Noch einmal fühlte ich den zarten Druck der großen Hand, Nachdenklich trat ich den Heimweg an. "let es wahr", frug ich meine Mutter, "daß der Doktor Schuhmacher sterben muß?" Betroffen sah

mich die Mutter an. mich die Mutter an. "Der nicht", antwortete sie leise, "ein solcher Mensch stirbt nie. Er lebt in Ewigkeit durch unsere

Wer hatte nun recht, der Doktor oder die Mut-ter? Wie es schien, der Doktor, denn nach einigen Tagen hörte ich, daß er gestorben sei. "Wir wollen ihn zu seinem Grah begleiten" sagte meine Mutter, "du mißt ihm das ganze Leben hindurch dankbar sein und darfst ihn nie ver-gessen!"

gessen.

Ich bekam eine schwarze Krawatte unter den
weißen Liegekragen gebunden und folgte an der
Hand der Mutter dem Sarg. War es möglich, daß
der dicke, breite Mann in dieser schmalen Kiste lag? Daff ihn vier Männer spielend auf ihre Schul-tern luden? Nein, es war ganz ummöglich. Hier waltete ein Geheimnia, das man mir vorenthielt. Der Doktor lebte noch. Irgendwo.

> Kampf ums "weiße Licht" Herdelberger Erinnerung

Seehzig Jahre sind vergangen; seit der deutsche Forscher Auer von Welsbach des Gasgiühlicht erfand und damit der Welt zum ersten Mala eine gleichmäßig brennende, ausreichend helle Beleuchtungsmöglichkeit schenkte.

Als Zwanziglihriger ging Auer von Weisbach, gebürtiger Wiener, nach Heidelberg, um hier bei Bunsen neue Erfahrungen für seine Wissenbei Bunsen neue Erfahrungen für seine Wissenschaft zu sammeln Bunsen war es auch, der dem jungen Studenten vorschlug, eine Doktorarbeit über seltene Erden zu verfassen, ein Gebiet, auf dem zich der Gelehrte selbst bereits erfolgreich versucht hatte. Auer von Weisbach begann also mit zeinen Studien Erdmetalle wie Cer, Manthan, Thorium usw. mußten erforscht, auf ihre Atomgewichte geprüft und von anderen Gesteinsarten, mit denen zie oft verwachsen waren, getrennt werden. Bei diesen Versuchen soll Auer eines Tages ein Körnchen Lanthanoxyd in die Flamme des Bunsenbrenners geworfen haben, die, bis dahin lichtlos, plötzlich in weißem Licht aufseuchtete. Aus diesem Erlebnia ergaben sich die weiteren Versuche, die schließlich zur Erfindung des Auerbrenners führ-Erlebnis ergaben sich die weiteren Versuche, die schließlich zur Erfindung des Auerbrenners führ-ten. Freilich war vom Bunsenbrenner bis zu diesem Ziel noch ein weiter Weg, und fast fünf Jahrs lang hat der junge Forscher unermüdlich gearbei-tet und verbessert, ehe er zu dem Ergebnis kam, daß es am zweckmäßigsten sel, einen Glühstrumpf aus. Baumwollengewebe mit einer Mischung von

Ther- und Ceranizen zu tränken.

Damit war, im Jahre 1885, das Auerlicht geschaffen, dem ein Journalist den Namen "Gasglühlicht"
verlich. Dennoch war auch dies erste Gasglühlicht. das bereits mit Hilfe des Glühstrumpfes erzeugt wurde, noch nicht das Ideal einer Beleuchtung. Es hatte nämlich einen grünlichen Schein, und die Menschen zogen es noch vor, ihre alte, meist qualmende Petroleumlamps zu benutzen.

Endlich, 1892, war des ersehnte Ziel erreicht: das helle weiße Gasglühlicht erfunden. Zehn Jahra

später gab es bereits 130 Millionen Auerbrenner, unsere Truppen

Das Ringen

Die ganze Natur ist ein gewaltiges Ringen zwi-schen Kraft und Schwäche, ein ewiger Sieg des Starken über den Schwachen.

WAFFEN GEGEN KOHLENKLAU,

Gesicht am Schmiedefeuer | von Friedrich Ritter

Pfelfend entfuhr die Luft dem starken Blasebalg | Sohn recht viel von den Geschichten erzählen. So und durchdrang in scharfen Stößen die trüb auf dem umfangreichen Schmiedeherd glostende Glut. Heller und höher lohte und sprühte es daraus her reiter und noner lotte und sprunte es darais her-vor, je länger sich die Balgflügel unter den kräf-tigen Tritten des Meisters Johannes öffneten und schlossen. Im Takt der sich dem ganzen Körper mitteilenden Bewegung neigte der Schmied das Haupt bis fast zu dem seine sauf einem Holzklotz daneben sitzenden Enkel herab; denn der Meister war nicht eben von großer Gestalt, zudem unter der Last eines langen Lebens zusammengeschrumpft Last eines langen Lebens zusammengeschrumpft.
Der Enkel hatten den Blick von den Bildern des
auf seinen Knien liegenden Buches erhoben und
ließ ihn nachdenklich in die Runde gehen, als ob
ihm das altvertraute Bild ringsum zur Stunde in
einem neuen Licht erschiene. Sein Auge schweifte
über den mächtigen, rußgeschwärzten Rauchfang,
über die Zangen, Hämmer, Bohrer an den Wänden,
über die der Verarbeitung harrenden Eisenstücke
in den Winden, über den gewichtigen Amboß in der in den Winkeln, über den gewichtigen Ambol in der Mitte, über den lehmgestampften Fußboden bis in jene dunkle Ecke, wo es sich der schwarze Wolfs-spitz neben einigen aus dem Hof in die warme Werkstatt geschlüpften Hüllnern bequem machte, und blieb schließlich aufmerksam auf dem Feuer häften, das unter dem verstärkten Zustrom des Le-bensodens aus der Kohlenschicht emporwuchs wie ein glübender Köpf mit rot flackernder Haarmiline. oki, Großvater, siehat du, das ist Loki", rief der

Knobe.

"Wer ist das!" brummte der Alte.

"Loki, der Gott des Feuers So steht's in dem
Götter- und Sagenbuch, aus dem mir Mutter immer belehrte ihn der Kleine voll Stolz auf

Obwohl er noch nicht darin zu lesen vermochte. hatte es ibm doch der Vater geschenkt, bevor er ins Feld hinsusgezogen war, und wenn er min bald auf Urlaub kam, wie die Mutter augte, wollte ihm der i "Nein, Siegfried lebt ewig".

Still in sich versunken betrachtete er eine Wetle den Ahn, dessen hagere, gekrümmte Gestalt, dessen verwittertes Antlitz unter schlohweißem Haar ihn im zuckenden Flammenschein seltsam anmuteten, schön waren sie.

und sah den wuchtigen Hieben zu, die jetzt auf ein biegsam gemachtes, glührotes Eisen hernieder "Du, Grodvater, lebt der Nibelungenschmied wirklich nicht mehr, zu dem Stegfried, der Dra-chentöter, kam und bei dem er sein Schwert Bal-mung schmiedete und den Ambod dabei in den

Grund schlug?"

In unserem Wald draußen habe ich ihn noch nicht gefunden, aber was weiß ich -!" Der Alte ischte und dachte, daß er nun schon ein halbes Jahrbundert hier in seiner Werkstatt stand und keine schönere Musik gekannt hatte als den so eigenartig anfeuernden Rhythmus des Hammerschiages, der im Gleichtakt mit seinem Herzen ertönt war. Er dachte daran, daß er des Krieges wegen die Arbeit noch nicht niedergelegt hatte, und wenn er auch nicht gerade Siegfriedschwerterschmiedete, doch der wehrhaften Zeit den Beitrag zoilte, - bis einst der im Feld weilende Sohn ihn wieder ablöste.

"Aber, den Helden Siegfried hat der böse Hagen bestimmt umgebracht, den sieht keiner mehr", fuhr der kleine Frager traurig fort.

Da stützte sich Meister Johannes sinnend auf den großen Hammer. Ehe er jedoch antworten konnte, verdunkelte eine hohe kräftige Gestalt die Türöff-Glückstrahlende Augen im gebräunten Gesicht, frug der Ankömmling einen üppig sprossenden Bart, wie ihn die Soldaten haben, die eben von langem schwerem Einsatz zurückkehren. Da sagte der Alte, während der Knabe jubelnd dem Vater in die

Der Film, der nach La Rochelle flog / sinnbild und Beispiel Kolberge Es gibt Generationen, die in Zeiten leben, deren lästter im Buch der Geschichte weiß bleiben, und indere, die dazu berufen sind, Geschichte zu machen. Es ist müßig sich darüber zu streiten, ob nachen es ist müßig sich darüber zu streiten, ob nachen der das andere besser ist. Genau so wie ist einzelne Mensch, so haben auch die Völker den die Generationen ihr Schicksal, das sie tragen die Generationen ihr Schicksal die Genera steht, ist das Ganze doch ein ins künstlerische Licht gehobener Tatsachenbericht der Gemüts- und Willensbewegung einer ganzen Stadtbevölkerung. Der Dualismus von militärischer und ziviler Lebensauffassung, von Gehorchen und Wissen, der zwischen dem Festungskommandanten und dem Bürgerrepräsentanten auffricht. sentanten aufbricht, gibt die dramatische Span-nung, die aber, ohne der künstlerischen Form zu schaden, neuartig und kühn noch wihrend des Handlungsablaufs, behoben wird und so im hohen Licht des allerfassenden Volkskampfes endet.

Wir erleben Entscheidungen, wie sie auch heute ft gefällt werden müssen. So steht die Frage auf, wir erleben Entscheidungen, wie sie auch heute oft gefällt werden müssen. So steht die Frage auf, ob man es den Bürgern dieser Festung nimuten könne, ihre Wohn- und Geschäftshäuser durch die Kanonade der Gegner zerstören zu lassen, um ihn nicht zum Sieger zu machen, ob die Opfer der Söhne, Brüder und Vöter gerechtertigt sind, um Proußen zu seisen daß es noch Müssen ein die Freußen zu reigen, daß es noch Männer gibt, die treu und standhaft ihren Eiden sind. Die Antwort ergibt sich, weil ihre Frage erst auftritt, nachdem die Opfer schon so schwer geworden sind, daß ein Zurück zie sinnlos gemacht hätte. Und wenn der Film am Schluß von den rauchenden Trümmern der nie besiegten Stadt überblendet auf die begeintert sich mus Volkskampf, führenden Brechuser. stert sich rum Volkskampf rüstenden Breslauer Freischaren aus dem Jahre 1813, dann ist damit die Antwort gegeben, weshalb Kolberg durchhalten mußte, wenn Preußen wieder erstehen sollte.

Die Letstungen der- Darsteller sind ohne Tadel. Heinrich George, der derbe bauernschlaue aber grundehrliche Nettelbeck überrascht besondera durch seinen sehr leisen, schlichten Ausdruck ge rade in den erhebendsten Szenen. Herst Caspar al Gneisenau, preußisch in Wort und Gebärde, zeigt, daß immer dann, wenn hoher Intellekt mit Begei-sterung und Treue sich in einer Persönlichkeit verbinden, vornehmstes Menschentum entsteht. Kristina Söderbaum darf ganz Frau, ganz Mädchen sein und beweist, wie auch ein Wesen, an das die Furcht zuweilen herantritt, das schweres und chwerstes Leid erlebt, durch einfaches Dasein iber sich selbst binauswächst. Eine hervorragende Studie König Friedrich Wilhelms III. bot Claus Clausen, und Gustav Diessl als Schill verhand männlichen Mut mit zartester Rücksicht für die

Es ist ein erhebendes Gefühl zu wissen, daß es Es ist ein erhebendes Gefühl zu wissen, daß es gelungen ist, diesen Film, der vom Sinn des Kampfes bis zum letzten zeugt, in die Mauern der deutschen Atlantik-Festung La Ubcheile zu bringen. La Rocheile und Kolberg verbinden sich damit zu einem Begriff. Der Keim zu der Wucht der Freiheitskriege wurde in Kolberg gelegt, und La Rochelle ist heute Symbol für die Härte und Entschlossenheit der deutschen Führung und Gefolgschaft.

Hans Hubert Gonzerk Die Luftklappe Durch Klappe, Schieber oder Aschentür strömt bei Ofen und Herd Verbrennungsluft zu unseren kostbaren Kohlen. Dort lauert Kohlenklau. Darum: Ganz ouf nur beim Anheizen, dann aber nur noch so weit, wie das Feuer es verlangt! Sold out dar Hot and trefft ihn gut!

ZWEITE AU STADTGE

Vor

Die Zwischen Ansturous und den Brennpunk an der Westfroi griffen übergege

Deutschland zeig große Veränders über dem ersten defensiv geführt geheure Blutmacht sich eben sierung und Kon standes, an kein den Sowjets eir ihnen nicht die die Tage und di endgültig vorbei

Die strategischer An den strate hat sich nichts ste, über die Si Ratibor sich den Stoß in Nieders the vorgeprelite nachgeführt und

> Zunehmen Im Aus den

Das Oberkome Unsere kons Gran - Brück schreiten. In Heftigkeit nach Zwischen Biel lich Ratibor feindlichen Ang rangen unsere Kanth gegen b griffe. Die Be sieh entschlosses angreifenden F warfen unsere i Front nördlich

In Pommer Deutsch-Krone Kräfte in die S gunahm. Dabei menwirken mit In der Tuchele wurden geringe riegelt.

In Ostpret wisten südlich sack. In den nach bisherigen vernichtet. In Kurlan von Panzern Durchbruchsver zendivisionen. Im Seegebiet

(Drahtber In keinem au Krimkonferenz als in Frankre ersten Mitteilu deutlich zu wer Paris steif und ferenz ohne Fr als sie dann im Rundfunk die I de Gaulle, der tellnehmen sol rend die Konfe besuch in elsas nicht als dern als F und erklärte, o ten Interessen zichten werde. Das Krimker

ser Illusionen es, daß Frankt

MARCHIVUM